Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. **Mittwoch den 25. Juni 1856.** **№ 291.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli d. J. beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Ober-Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate 2 Thlr. 11¼ Sgr., im österreichischen Kaiserstaate 4 Fl. 23 Kr. C. M. einschließlich Stempel und Porto.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Polizei- und Fremdenblattes** ist 20 Sgr., auswärts 23¾ Sgr.

Der vierteljährliche Pränumerationspreis des **Gewerbe-Blattes** ist 15 Sgr.; für die Abonnenten der Breslauer Zeitung 7½ Sgr.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Juni. Roggen, sehr günstige Stimmung; pr. Juni 76½ Thlr., Juni-Juli 70¼ Thlr., Juli-August 64¼ Thlr., September-Oktober 59¼ Thlr.; gekündigt 500 Wispel.

Spiritus, sehr fest; loco 34 Thlr., Juni 33½ Thlr., Juni-Juli 33 Thlr., Juli-August 32¾ Thlr., August-September 32½ Thlr., September-Oktober 31¼ Thlr.; gekündigt 20,000 Quart.

Rüböl pr. Juni 16 Thlr., Sept.-Okt. 16 Thlr. — Fonds unverändert.

Berliner Börse vom 24. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 30 Min., angekommen 4 Uhr 18 Minuten.) Fest. Staatsschuld-Scheine 86¼ G. Prämien-Anleihe 112½ G. Ludwigshafen-Berbach 152¾ G. Commandit-Antheile 143½ G. Köln-Minden 161¼ G. Alte Freiburger 178¼ G. Neue Freiburger 168¾ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn 62¼ G. Mecklenburg 59¼ G. Oberschlesische Litt. A. 216 G. Oberschles. Litt. B. 184½ G. Alte Wilhelmsbahn 216 G. Neue Wilhelmsbahn 194 G. Rhein. Aktien 117 G. Darmstädter, alte, 162 G. Darmstädtee, neue, 141¼. Dessauer Bank-Aktien 115¾ G. Oesterreich. Credit-Aktien 191 G. Oesterreichische National-Anleihe 86 G. Wien 2 Monate 99¾ G.

Wien, 24. Juni. Credit-Aktien 381. London 10 Gulden 2 Xr.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 23. Juni. Se. Maj. König Otto von Griechenland ist hier eingetroffen. Ein Extra-Lloyd-Dampfer steht bereit, um den hier eintreffenden Großvezier Ali Pascha nach Konstantinopel zu bringen.

Florenz, 20. Juni. General Kisseleff überreichte seine Creditive als außerordentlicher Gesandter am großherzoglich toskanischen Hofe. Der Kriminalgerichtshof fällte am 16. d. M. wieder das erste Todesurtheil in Gemäßheit des modifizirten Strafgesetzbuches.

Rom, 19. Juni. Straßenräubereien sind in der Umgegend von Lugo und Forli vorgekommen. Die Behörden forschen nach den Uebelthätern.

Neapel, 19. Juni. Die Ausfuhrbewilligung für Getreide ist bis zum 15. Juli d. J. verlängert worden.

Marseille, 22. Juni. Der „Alexander" ist hier mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 13. d. angekommen. — Die Layardbank hat ihre Geschäfte begonnen. In Konstantinopel waren zusammen 14,000 Mann französische Soldaten. Von sechszehn Lazarethen, die für den Dienst der Truppen benutzt worden siud, waren bereits acht geräumt.

Am 10ten d. blieben in der Krim noch 12,000 Mann einzuschiffen. — Der Marschall Pelissier hat den 5. Juli als den Termin für die Räumung der Türkei festgesetzt. Die „Presse d'Orient" sagt, nach Ablauf dieser Zeit werde dem ottomanischen Reiche der Militärschutz der Verbündeten entzogen sein.

Die Journale bestätigen die Demolition der Festungswerke in Reni und Ismail. Die Russen verwendeten zu diesen Arbeiten 2000 Menschen und schickten Schiffe, die mit Steinen beladen waren, nach Odessa. Die türkischen Blätter erinnern an die Erklärungen des Lord Clarendon, nach denen die Festungswerke erhalten werden sollten.

Breslau, 24. Juni. [Zur Situation.] Dem Vertrag von Balta-Liman vom 16. Juni 1849 zu Folge, hätte die Herrschaft der Hospodare in der Moldau und Wallachei am 16. d. M. zu Ende gehen sollen. Anstatt dieselben jedoch durch Caimacans zu ersetzen, wie man in Paris Willens gewesen war, hat die Pforte jene Fürsten provisorisch an der Regierung gelassen, zum großen Mißvergnügen, namentlich der Wallachen, sodann aber aller Rumänen, welche darin ein schlimmes Zeichen für die gewünschte Vereinigung der Fürstenthümer sehen. Ueberhaupt verliert dieses Projekt täglich mehr Chancen, da jetzt auch Frankreich von demselben abgegangen zu sein scheint. Mindestens ergreift das der Regierung nahe stehende Blatt, die „Patrie", plötzlich Partei gegen den Unionsgedanken, indem es darin eine Schwächung des türkischen Reichs erblickt.

Wie der „B. B. Z." berichtet wird, hätte ein Memorandum des Baron von Prokesch, welches allerdings schon dem Kongresse vorgelegt worden war, aber jetzt erst durch Herrn von Hübner mit dem gehörigen Nachdruck und der nöthigen Einsicht entwickelt worden ist, diese Sinnesänderung bewirkt. Mit Recht aber bemerkt die „B. B. Z.", daß, „wenn Oesterreich den Plan, beide Fürstenthümer unter einen Hut zu bringen, hintertriebe, dieser Sieg größer und fruchtbarer wäre, als irgend ein Sieg, den es durch aktive Cooperation im Kriege je hätte erreichen können. Herr von Bourqueney ist nach den Gesichtspunkten der neuen Auffassung instruirt nach Wien gegangen, und wenn die Nachrichten, die man von dort hat, richtig sind, so hat Oesterreich auch dort in den Konferenzen mit dem russischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten bereits einige Uebereinstimmung mit seinen Vorschlägen erzielt."

Die „Times" schließt einen längeren, die amerik. Streitfrage betreffenden, Artikel (vermuthlich eine Analyse der Rückantwort Clarendons auf die Marcysche Depesche) in folgender Weise: „Eine Abschaffung des Traktates von 1850 würde unsere schwierige Lage nicht, wie einige glauben, verbessern, sondern verschlimmern. Denn wir hatten vor dem Traktate ausgedehntere und von den Vereinigten Staaten heftiger angefochtene Ansprüche als die uns nach dem Traktat geblieben sind. Unser einfacher gerader Weg ist folgender: Die ganze Korrespondenz bei Seite zu werfen und den Vereinigten Staaten einen freundschaftlichen Vorschlag zu machen, der sich mit unseren, bisher gemachten Angaben und Schritten nicht minder als mit den amerikanischen Interessen, so weit wir dies im Stande sind, in Einklang bringen ließe. Um deutlicher zu sein — sollten wir Erstens vorschlagen, die an der Mündung des San Juanflusses gelegene, Greytown genannte Stadt als eine freie und unabhängige zu erklären. Zweitens: den Mosquito-Indianern eine gesetzliche Gebietsstrecke zuzuweisen, und sie gleichmäßig unter unsern und der Vereinigten Staaten Schutz zu stellen; oder wenn die amerikanische Anschauungweise in Betreff der Indianer sich nicht mit der unsrigen vertragen sollte, so mögen die Vereinigten Staaten selbst einen andern Modus vorschlagen, der diese Indianer gebührend schütze ohne Großbritannien ausschließliche Rechte und Privilegien zu gewähren. Drittens: die wirkliche Lage und Stellung der Bai-Inseln möge durch ein Schiedsgericht bestimmt werden. Viertens: England möge erklären, daß es seine Besitzungen in Britisch-Honduras nicht über deren im Jahre 1850 bestehende Grenzen ausdehnen wolle, und fordere von den Vereinigten Staaten eine Anerkennung dieser Besitzungen, wie sie vor 1850 bestanden. — Ein solcher Vorschlag würde wahrscheinlich den Verhandlungen ein Ende machen. Wo nicht, ist es den Vereinigten Staaten um einen Streit mit uns zu thun, und wir müßten dem Kampfe die Stirn bieten, denn es wäre ein schmachvoller und zugleich nutzloser Versuch, ihm aus dem Wege zu gehen."

Aus Berlin schreibt das „Corresp. Bureau", daß die Mittheilung der „Zeit" über die Stellung unsrer Regierung zu dem Plane, ein allgemeines deutsches Handelsgesetzbuch zu schaffen, nicht so aufgefaßt werden dürfe, als wolle unsere Regierung an den betreffenden, von dem Bundestage bereits veranlaßten, Vorarbeiten keinen Antheil nehmen. Von Seiten der preußischen Regierung sei vielmehr erklärt worden, daß sie den angeregten Gedanken mit um so lebhafterer Genugthuung ergreife, als sie selbst mit der Vorbereitung eines solchen seit einer Reihe von Jahren bereits beschäftigt sei und im Stande zu sein hoffe, einen desfallsigen Entwurf seiner Zeit vorzulegen.

Hinsichtlich der Zollvereins-Konferenz behauptet die „B. B. Z.", daß keine Aussicht vorhanden sei, die Getreidezölle ganz aufgehoben zu sehen. Selbst unsere Regierung sei in ihren Anträgen auf Ermäßigung nicht so weit gegangen wie früher. Es ist bekannt, daß Preußen vor 2 Jahren die Herabsetzung auf 6 Pfenige beantragt hat, was der gänzlichen Aufhebung nahezu gleichkam. Die diesjährigen Anträge sind weniger liberal, und auch für diese sind sicherm Vernehmen nach die Hoffnungen nicht bedeutend.

Preußen.

Berlin, 23. Juni. Graf Georg Esterhazy, der hiesige österreichische Gesandte, ist noch immer so leidend, daß er selbst während der Anwesenheit des Erzherzogs Ferdinand Max den dem Chef der Gesandtschaft obliegenden Repräsentationspflichten nicht zu genügen vermag. Derselbe wird hierin durch den Legationssekretär Grafen Trautmannsdorf vertreten. Sobald eine Besserung in dem Gesundheitszustande des Grafen Esterhazy eingetreten sein wird, beabsichtigt derselbe sich nach Italien zu begeben.

— Es ist die Rede von der bald bevorstehenden Abberufung des hiesigen sardinischen Minister-Residenten, Grafen de Launay; an seine Stelle soll Graf Doria de Cirié treten, der der hiesigen Gesandtschaft längere Zeit attachirt war.

— Der Präsident der hiesigen Diskontobank, Herr Hansemann, hat sich am Sonnabend nach Arolsen begeben, um daselbst die Hindernisse zu beseitigen, welche das Votum der Waldeckischen Stände der Ausführung seines von der Regierung bereits konzessionirten Bank-Projekts bereitet hat.

— In Potsdam findet heute große Parade der dortigen Garnison vor Sr. Majestät dem Könige und dem Erzherzog Ferdinand Max statt. Morgen ist hier Parade der hiesigen Garnison. Der Erzherzog reist nach den bisher getroffenen Dispositionen am 25. nach Wien ab.

— Herr v. Rochow, der bekannte Gegner des verewigten General-Polizei-Direktors v. Hinckeldey, befindet sich gegenwärtig zu den hier seit den letzten Tagen der verflossenen Woche stattfindenden Wettrennen in Berlin. Er tritt dem Vernehmen nach schon in nächster Zeit den ihm zuerkannten 5jährigen Festungsarrest in Stettin an. — An der heutigen Börse zeigte sich ein überaus lebhaftes Interesse für die projektirte Rhein-Nahe-Eisenbahn, einerseits wegen der Bedeutung des Unternehmens, andererseits wegen der Notabilitäten, die an der Spitze stehen. In Berlin nehmen Gebrüder Schickler Zeichnungen an, jedoch nur bis zu 1 Million Thaler. Obgleich die Annahme der Meldungen erst am 26. erfolgt, so bezahlte man doch schon heute an der Börse Aktien-Promessen mit 5 pCt. Agio. (C. B.)

Oesterreich.

Wien, 23. Juni. Heute Morgens ist der türkische Großvezier Ali Pascha über Triest nach Konstantinopel abgereist. Morgen (24.) wird Se. Maj. der König von Griechenland hier erwartet. (S. oben tel. Nachr.)

Rußland.

✉ **Warschau**, 23. Juni. Nach und nach verschwindet wieder von hier der Andrang von Fremden, welche der Wollmarkt, die Pferderennen und zahlreiche andere, gewöhnlich für diese Epoche aufgesparte öffentliche Vergnügungen in die Hauptstadt gelockt hatten. Leider ist auch hier der Wollmarkt bei weitem nicht so günstig abgelaufen, wie er sich zu Anfange wohl anließ, und kaum in den letzten Tagen haben telegraphische Aufträge aus Berlin etwas Bewegung hinein gebracht. Von den etwa zehntausend auf den hiesigen Platz gebrachten Centnern (in früheren Jahren pflegte man hier wohl mehr als das Dreifache davon beisammen zu sehen) ist kaum etwas über die Hälfte losgeschlagen worden; der Rest wird wohl für's erste in den Magazinen der polnischen Bank liegen bleiben. Uebermorgen findet noch in dem sächsischen Garten zum Besten der Armenanstalt hiesiger evangelisch-lutherischen Gemeinde eine große musikalische Unterhaltung und Pfänderlotterie statt, ähnlich der, welche am vergangenen Mittwoch für die Waisenschulen von der Wohlthätigkeitsgesellschaft veranstaltet gewesen. Der Unterschied wird natürlich nur in den hauptsächlich dabei betheiligten Personen bestehen, indem bei der letzterwähnten sich fast alle Damen der höchsten Aristokratie mit dem Verkaufe der Billets, Erfrischungen u. s. w. befaßten, während nun diese Obliegenheiten fast ausschließlich den Frauen einiger hier ansäßigen deutschen Kaufleute und Fabrikanten anheimfallen wird. — Vorgestern fand eine Centralversammlung aller Mitglieder der hiesigen Wohlthätigkeitsgesellschaft statt, welche der Vorsitzende, Graf Xaver Putlowski, mit der freudigen Nachricht eröffnete, daß Ihre Durchl. die Frau Fürstin Gortschakoff, Gemahlin des Statthalters, den Titel einer Oberprotektorin dieser Gesellschaft angenommen habe. Hierauf wurde der Minister des Innern und Schulkurator, Geheimrath v. Muchanoff, einstimmig zum Mitgliede eben dieser Gesellschaft erwählt und für die kürzlich gestorbenen Wohlthäter, den Grafen Stanislaus Zamoyski und den Minister Turkull ein feierlicher Trauergottesdienst angeordnet. — Die Ordner des von dem Adel des Königreiches Sr. Majestät dem Kaiser neulich gegebenen Festes haben eine Menge von hierzu angekauften Gegenständen, welche nunmehr nach einmaliger Benutzung unnöthig geworden sind, zum Sechstel des Kostenpreises und dennoch zum Gesammtbetrage von circa 3000 Silberrubeln auf den heutigen Tag in öffentlichem Verkauf ausgestellt. Der Erlös dieser Lizitation wird demnächst zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden. — Aus Wilna schreibt man uns, daß der Adel und Bürgerschaft der dortigen Gouvernements, so wie deren von Kowno und Grodno, über die nach Entlassung des ehemaligen Kriegs- und Generalgouverneurs v. Bibikoff erfolgte Berufung des kais. Generaladjutanten v. Nasimoff (ehemaligen Kurators des moskauer Universitätsbezirkes) auf diesen wichtigen Posten erfreut, dem letzteren am 9. d. Mts. einen überaus glänzenden Festball gegeben haben, bei welchem auch die Armen der Stadt Wilna auf's Reichlichste bedacht wurden. — Der beliebte und namentlich für die Kinderliteratur und die hiesigen Waiseninstitute vielfach verdiente polnische Schriftsteller Stanislaus Jachowitsch, der seit einer langen Reihe von Jahren als Privatlehrer hier eines großen Rufes genoß, jetzt aber altersschwach und fast erblindet der Noth preisgegeben, hat durch ein gestern veröffentlichtes kaiserliches Dekret eine lebenslängliche jährliche Unterstützung von 300 Silberrubel erhalten, welche nach seinem Tode zur Hälfte ebenfalls lebenslänglich auf seine Wittwe, zur Hälfte aber auf seine Kinder, bis zu ihrer Volljährigkeit, übergehen soll. — Die hiesige Versicherungsdirektion, in deren Statuten ein ausdrückliches Verbot für alle hiesigen Einwohner enthalten ist, Leben oder Mobiliar (gegen Wasser- und Feuerschaden) in ausländischen Direktionen versichern zu lassen, hat mit Rücksicht darauf, daß eine Versicherung gegen Hagelschlag bis jetzt hier noch nicht ins Leben getreten sei, bekannt gemacht, daß sie diese Art von Versicherung bis auf Weiteres an jedem beliebigen Orte freigebe. — Mit dem gestrigen Tage hat hier die Ausstellung der Jahresarbeiten der hiesigen Kunstschule begonnen, und ist dieselbe in ihren drei Abtheilungen: Architektur, Malerei und Skulptur mit größter Sorgfalt eingerichtet. Augenscheinlich fehlt es nicht an glänzenden, jungen Talenten, aber je mehr sich diese in der Schule und später auch im Leben entfalten, wird der gänzliche Mangel an hervorragenden Meistern erst recht fühlbar. Von gemeinschaftlichen Maler- und Bildhauerateliers, die sich um irgend eine bedeutende Künstlerpersönlichkeit herumgruppiren und dann gewöhnlich mit der Zeit zu Akademien heranwachsen, hat man hier keine Idee und bei zu spärlicher Beschäftigung zu vielen Brotneid. Erst ganz neuerdings jedoch haben wenigstens die hiesigen Maler durch zahlreiche Bestellungen von Porträts Sr. Maj. des Kaisers, in verschiedenen Größen, für sämmtliche Gerichts- und übrige Landesstellen, eine einträgliche Arbeit erhalten, die ihnen freilich auch zu gönnen ist. Von Bildhauern besitzen wir hier fast keinen einzigen, der in der That dieses Namens würdig ist. — Der Direktor der Kunstreitergesellschaft, Renz, hat hier vor ein paar Tagen einen üblen Unfall erlitten, indem ihm während der Vorstellung sein arbischer Hengst Almansor einen Hufschlag vor die Brust versetzte, in Folge dessen er sogleich ohnmächtig niederstürzte, und von dem er sich bis jetzt noch nicht erholt hat. Doch soll glücklicherweise keinerlei ernste Besorgniß zu hegen sein. — Das vorgestrige, in dem hiesigen Redoutensaale gegebene Konzert des Klaviervirtuosen Anton Kontski, Kammerpianisten Sr. Majestät des Königs von Preußen, war überaus zahlreich besucht, — doch erregte er hier bei weitem nicht solchen Enthusiasmus, wie sein Bruder Apollinarius, der Violinspieler. — Heute, als am Vorabende des St. Johannistages, findet auf der hiesigen Weichsel-Brücke das berühmte sogenannte Kranzfest statt, eine von Alters hergebrachte, noch aus heidnischer Zeit stammende Sitte, derzufolge die jungen Mädchen Blumenkränze vom Ufer ins Wasser werfen, welche die geputzten jungen Bursche in ihren Boten dann aufzufangen suchen. Mit der Zeit ist diese Sitte natürlich in einen einfachen Spaziergang der vornehmen Welt übergegangen, welche über die Gelegenheit, ihren

Staat sehen lassen zu können, froh ist, und nur noch sehr spärlich lassen sich die jüngferlichen Kränze blicken, neben denen sich übrigens die ebenfalls herkömmlichen Kränze der Gewerksinnungen durch ihre kolossale Größe auszeichnen.

Frankreich.

***†* Paris,** 21. Juni. Die Rückkehr kalter Regentage und die neuen Ueberschwemmungen — manche Gegend ist jetzt zum fünftenmale überfluthet — erzeugen allgemein den Spleen. Ueberall begegnet man einem Gefühle von Unsicherheit und Unbehagen, dem man keinen bestimmten oder hinreichenden Grund nachweisen kann. „Es steckt etwas in der Luft!" so hört man allgemein sagen. Das Geräusch der Feste kann diese Stimmen nicht übertäuben. Gerüchte, welche von den Parteien geschickt ausgestreut werden, beunruhigen noch mehr. Dabei fehlt es an einer Presse, welche die Lage allseitig besprechen und würdigen könnte. Die Zeitungen haben allen Einfluß verloren. Das Publikum sieht nicht mehr klar und hört eben darum auf alle Einflüsterungen. Je mährchenhafter ein Gerücht, je unsinniger ein Raisonnement ist, desto gieriger wird es aufgegriffen. Die Prozesse wegen Verbreitung falscher Gerüchte häufen sich wieder, und das Gerücht ist trotzdem die einzige Form der Publizität, die noch Erfolg hat. —

Seit einigen Tagen ist die Börse fast nur mit Exekutionen beschäftigt. Dies wird mehr oder weniger bis zur nächsten Monatsliquidation fortdauern. „Der Platz muß gründlich gesäubert werden", sagen die Sachverständigen. Die nächste Liquidation wird wahrscheinlich über die Masse der Spekulanten, vile multitude der Börse, welche seit mehreren Monaten durch die Reports großartig ausgebeutet wird und die sich ganz stupid ausbeuten läßt, eine Katastrophe bringen. Die Kapitalien, welche dann im Report keine wucherischen Interessen mehr gewinnen können, werden sich in der Folge wieder dem Ankauf der Papiere zuwenden und sie behalten. Eine Regelung des Reports ist unvermeidlich. Die Bank will sich damit nicht mehr befassen; man denkt an ein Uebereinkommen mit dem Credit mobilier. Dieser würde aufhören, eine Bank ausschließlich für die Spekulation zu sein und in einer anderen Sphäre eine ähnliche Stellung wie die Bank von Frankreich erhalten. Die Regierung würde ihm einen Gouverneur ernennen. Es wäre dann eine privilegirte Kommanditbank, welche mit allen größeren, von der Regierung konzessionirten Unternehmungen zusammenhängen würde. Andererseits würde er die laufenden Einnahmen aller Eisenbahnen in Compte courant nehmen und mit diesen Geldern den Report zu sechs Prozent machen. Auf diese Weise wäre er für die Börse und die Industrie, was die Bank von Frankreich für den Handel leistet. Dieser Plan findet vielen Beifall. Indessen fallen die Aktien des Credit mobilier, weil man glaubt, er werde nie mehr eine so hohe Dividende wie die letzte geben können. An die Ausgabe seiner Obligationen ist vor der Hand nicht zu denken.

Die verschiedenen Industriepapiere finden im Augenblicke fast keine Käufer und sinken zu Preisen herab, welche mit ihren wahren Werthen in gar keinem Verhältnisse stehen. — Zu dem Gesetzentwurfe über die Kommanditgesellschaften sind in der Kommission zahlreiche Verbesserungsvorschläge gemacht worden. Die allgemeine Berathung im gesetzgebenden Körper wird voraussichtlich stürmisch sein, wenn sie noch stattfindet. Täglich erheben sich neue und gewichtige Stimmen gegen dieses Gesetz, seine Beschränkungen der bürgerlichen Freiheit und seine vielen Unmöglichkeiten. Anfangs hat man seine Dringlichkeit übertrieben, jetzt wird die Vertagung der Berathung bis zur nächsten Session allgemein gewünscht.

Während die Krise auf der hiesigen Börse sich verlängert, nehmen vorzüglich London, Frankfurt und Brüssel die neuen und ausländischen Papiere, deren Negoziation hier entweder verboten ist oder welche hier nicht untergebracht werden können. Dieser Ausschließung verdankt insbesondere die brüsseler Börse einen sichtbaren Aufschwung.

Vor kaum zwei Monaten druckte man hier: Paris steht an der Spitze der Geschäfte und des Kredites, wie einst London. Heute ist man kleinlauter, als man es sein sollte. Die Spekulation muß heute alle „Emotionen" liefern, welche die Politik nicht mehr gestattet. Sie wird dramatisch wie ein Melodrama mit seinen seltenen Tugenden und großen Lastern, seinen Triumphen und Katastrophen. Die Menge klatscht und pfeift von einem Courszettel zum anderen.

Großbritannien.

London, 21. Juni. Die Königin hielt gestern ein Drawingroom — wahrscheinlich das letzte in dieser Saison — und ist von den dabei stattgefundenen Vorstellungen allenfalls die des Grafen Pourtales durch den Gesandten S. M. des Königs von Preußen zu erwähnen. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen befand sich an der Seite der Königin; der Prinz-Regent von Baden dagegen hatte sich verabschiedet, und traf um 7 Uhr Abends in Dover ein, von wo er um 11 Uhr nach Calais überfuhr.

Die „Gazette" enthält die Ernennung von William James Hertslet Esq., bisher Vice-Konsul in Memel, zum britischen Konsul in Königsberg; von Theodor Lebrecht Bozi Esq., zum Konsul in Köln, und bestätigt die Ernennung des Herrn Ludw. Wiese zum Konsul der freien Städte Hamburg und Bremen in Hongkong.

Das in mehrere hiesige Zeitungen übergegangene Gerücht, daß die Regierung Abtheilungen der deutschen und schweizer Legion nach Canada schicken wolle, ist vollkommen grundlos.

Die Angabe der „Times", daß Sir Edm. Lyons die Pairswürde erhalten soll, wird durch die meisten der heutigen Morgenblätter bestätiget. Sir Edmund ist 66 Jahre alt, und dient schon seit seinem 10. Jahre auf der Flotte. Er nahm im Jahr 1807, unter Sir J. T. Duckworth an dem erfolgreichen Angriff auf die Redoute von Point Pesquies (asiatische Seite des Bosporus) Theil, war im folgenden Jahre bei der Eroberung von Banda Neira (holländische Besitzung in den indischen Gewässern) anwesend, mußte im Jahr 1812, einer Krankheit wegen, die er sich an der Küste von Java zugezogen hatte, nach England zurück, diente aber schon im Jahre darauf an Bord des Rinaldo, der Ludwig XVIII. nach Frankreich, und die alliirten Monarchen von dort nach England führte. Von 1814 bis 1828 war Sir Edmund als Postkapitän ohne aktiven Dienst, bis er als Kommandant des „Blonde" bei der Blokade von Navarin Theil nahm und später den Franzosen bei ihrer Berennung des Kastells von Morea, der letzten im Besitze der Türken befindlichen Veste im Peloponnes, wirksam beistand, wofür er mit dem französischen Ludwigs- und dem griechischen Erlöserorden belohnt wurde. Im Jahr 1829 fiel ihm die Aufgabe zu, den britischen Gesandten, Sir Rob. Gordon, nach Konstantinopel zu bringen, bei welcher Gelegenheit das erste britische Kriegsschiff — eben die von Lyons befehligte Blonde — in das schwarze Meer einlief, und die Häfen von Odessa und Sebastopol besuchte. Im Jahr 1832 war Sir Edmund an Bord des „Madagascar" ein Augenzeuge des Bombardements von Acre durch Ibrahim Pascha, und im darauf folgenden Jahre hatte er die Ehre, den König Otto von Griechenland und die baiersche Gesandtschaft von Triest nach Athen zu eskortiren. Volle 14 Jahre, von 1835—49 bekleidete er hierauf den Gesandtschaftsposten in Athen, war dann von 1849 bis 1851 Gesandter in der Schweiz, und von 1851 bis 1853 Gesandter in Stockholm, von wo er bei Ausbruch des letzten Krieges sich der Admiralität zur Verfügung stellte, um zuerst unter Admiral Dundas das zweite, und nach dessen Rücktritt das Oberkommando im schwarzen und azowischen Meere zu führen. Seine weiteren Leistungen sind sattsam bekannt. — Was seine Privatbeziehungen betrifft, ist noch zu erwähnen, daß er von westindischer Abstammung, wo sein Großvater und Vater (in Antigua) sich im vorigen Jahrhundert angesiedelt hatten. Er selbst ist in der englischen Grafschaft Hampshire, auf einem Landgut bei Christchurch geboren, heirathete im Jahr 1814 eine Tochter von Kapitän Josias Regers, die vor 4 Jahren in Stockholm starb, und hatte aus dieser Ehe zwei Söhne und zwei Töchter. Von Ersteren starb der jüngere im letzten Feldzuge, nachdem er die Operationen im azowischen Meere mit Auszeichnung geleitet hatte; der ältere ist Attaché bei der Gesandtschaft in Florenz. Von den beiden Töchtern ist die eine an den deutschen Grafen Philipp von Würzburg, die andere an den Herzog von Norfolk verheirathet.

[Unterhaus-Sitzung] Vom 20. Juni. **Bowyer** richtet an den Staats-Sekretär des Innern die Frage, wie es sich mit den Bemühungen der Polizei verhalte, des Italieners Foschini, welcher vor einiger Zeit vier seiner Landsleute durch Dolchstiche gefährlich verwundet hatte, habhaft zu werden. Daß dieser Mensch nicht verhaftet worden, sei mindestens auffällig, da der Beweis vorliege, daß er sich nach Verübung seines Verbrechens in seine Wohnung begeben und daselbst die Nacht zugebracht habe. Foschini gehöre zu jenen rothen Republikanern, welche dem Kaiser der Franzosen den Tod geschworen. Es gebe in London eine geheime Gesellschaft, deren Waffe der Dolch sei. Man würde Foschini verhaftet haben, wenn man nicht die furchtbare Rache seiner Spießgesellen gefürchtet hätte. Sogar die Polizei fürchte sich vor den Verschworenen. **Sir G. Grey:** Ich glaube nicht nöthig zu haben, mich hier in eine Erörterung der von dem ehrenwerthen Abgeordneten behaupteten Thatsachen einlassen. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden, und die Polizei hat Alles aufgeboten, um die Entdeckung und Verhaftung Foschini's zu bewirken. Auch sind alle möglichen Schritte gethan worden, um sein Entkommen aus England zu verhindern. **Bowyer:** Und doch ist es ihm gelungen, nach Amerika zu entkommen. **Sir G. Grey:** Wir haben von allen Ländern, zwischen welchen und uns Auslieferungs-Verträge bestehen, seine sofortige Auslieferung verlangt. Amerika ist eines dieser Länder. Offenbar war das von Foschini begangene Verbrechen mit Vorbedacht verübt worden, und man hatte alle Vorkehrungen getroffen, seine Flucht zu erleichtern. — **Gladstone** fragt den Premier-Minister, um welche Zeit das Haus die Vorlegung der englischen Antwort auf die Herren Crampton betreffende Depesche Marcy's erwarten dürfe. **Lord Palmerston:** Dieselben Gründe, welche das Haus am vorigen Montag davon abhielten, sich in eine Diskussion über die amerikanischen Angelegenheiten einzulassen, sind auch heute noch vorhanden. Ich hoffe jedoch, im Stande zu sein, dem Hause die Antwort Clarendon's in den ersten Tagen der nächsten Woche mitzutheilen. **Sir J. Pakington:** Ich theile die Ansicht des Hauses, daß es wünschenswerth sei, die amerikanische Frage nicht eher zu besprechen, als bis wir die betreffenden Dokumente vor Augen haben. Ich hoffe, daß die von dem edlen Lord angekündigten Schriftstücke nicht lange auf sich warten lassen werden, damit das Haus Gelegenheit habe, unverzüglich seine Meinung über den Gegenstand auszudrücken. Ich spreche nicht im Partei-Interesse, wenn ich hier erkläre, daß mir der gegenwärtige Stand unserer Beziehungen zu der Regierung der Vereinigten-Staaten die tiefste Beschämung und den größten Schmerz verursacht hat. Aus dem, was in den Zeitungen zu lesen ist, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß der Grund, weshalb die amerikanische Regierung gereizt wurde, sich beleidigt fühlte und sich täuschen ließ, in dem groben Mißverhalten und der schwankenden Politik der Regierung Ihrer Majestät liegt. Ich bedauere außerordentlich, daß der ehrenwerthe Abgeordnete für Inverneß-Shire seinen Antrag zurückgezogen hat, hoffe jedoch, daß der des gelehrten Vertreters von Majo (Moore) nicht auf sich warten lassen wird, damit die unabhängigen Mitglieder Gelegenheit haben, ihre Ansicht über das Verhalten der Regierung auszusprechen. **Sir G. Grey:** Als der ehrenwerthe Baronet seine Rede begann und einräumte, daß die Zeit zur Diskussion der amerikanischen Frage noch nicht gekommen sei, hoffte ich, er werde seine gewohnte Discretion an den Tag legen. Statt dessen greift er, obgleich er selbst einräumt, daß die Sache noch nicht spruchreif sei, dem Urtheile des Hauses vor und spricht einen herben Tadel über das Benehmen der Regierung aus. (Beifall). Es freut mich, daß auch die Freunde des ehrenwerthen Baronets sich an diesen Beifalls-Bezeigungen betheiligen und dadurch an den Tag legen, daß sie in diesem Falle nicht seiner Ansicht sind. Es ist nicht die Schuld der Regierung, daß die Frage noch nicht zur Diskussion reif ist. Wenn aber der Augenblick da ist, so wird die Regierung ihr Verhalten zu vertheidigen wissen. Ich verlange weiter nichts vom Hause, als daß es mit seinem Urtheile über das Benehmen der Regierung und ihres Vertreters in Washington so lange zurückhält, bis ihm alle Papiere vorliegen. **Moore:** Ich habe nichts dagegen, diesem Wunsche zu willfahren, hoffe jedoch, daß der an der Spitze der Regierung stehende edle Lord nächstens einen Tag für die Diskussion anberaumen wird.

Amerika.

P. C. Einer aus Central-Amerika uns zugegangenen Mittheilung zufolge nahm um die Mitte des vorigen Monats der Kampf zwischen Costa-Rica und Nicaragua einen für die nordamerikanischen Freibeuter nicht günstigen Fortgang. Die Walker'schen Truppen waren auch in einem zweiten Gefecht, welches am 11. u. 12. Mai in und bei Rivas am Nicaragua stattfand, geschlagen worden, und Walker hatte sich mit etwa 500 Mann nach Granada de Nicaragua zurückgezogen. Dort wollte er dem nachrückenden Gegner Stand halten, im Nothfall sich aber auf die Insel Ometepeck im Nicaragua-See zurückziehen, um neuen Zuzug aus Kalifornien abzuwarten. In ähnlicher Weise, wie die Walkerschen Banden, verfahren auch die siegreichen Truppen mit zügelloser Grausamkeit. Dieselben haben Virginbay, eine Hafenstadt am Nicaragua-See, niedergebrannt und die fremden Einwohner, welche gar nicht an dem Kriege betheiligt sind, zum großen Theil ermordet. — Von der Walkerschen Regierung ist das Privilegium der nordamerikanischen Transit-Kompagnie für ungiltig erklärt und zurückgenommen worden. Dieser Schritt bereitet dem allgemeinen Verkehr große Störungen, indem damit die sogenannte Nicaragua-Isthmus-Route zu existiren aufgehört hat. Demnach bleibt jetzt die Eisenbahn zwischen Aspinwall und Panama der einzige Transitweg über den Isthmus, und dies Angesichts großer Befürchtungen für die Sicherheit der Personen und Güter. Kaum hat sich der Schrecken über die am 15. April stattgehabte Ermordung und Beraubung der Panama-Bahn-Passagiere etwas gelegt, so trifft die Nachricht ein, daß am 5. Mai auf dieser Eisenbahn zwei Wagenzüge zusammengestoßen sind, wobei 15 Personen ihr Leben verloren, während 60 zum Theil schwere Verwundungen davon getragen haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni. Aus bester Quelle erfahren wir nun definitiv, daß Herr Regierungs-Rath v. Götz zum Ober-Regierungs-Rath und Dirigenten der Regier.-Abtheilung des Innern hierselbst ernannt worden ist, und nach Ausgang dieses Monats seine neue Funktionen übernehmen wird.

---

§ Breslau, 24. Juni. [Zur Tages-Chronik.] Nach den neuesten Beschlüssen des Comite's soll die schon seit längerer Zeit von der „konstitutionellen Bürger-Ressource" beabsichtigte Extrafahrt nach Fürstenstein von morgen (Mittwoch) über acht Tage bestimmt vor sich gehen. Die Listen behufs vorläufiger Einzeichnung der Theilnehmer sind sowohl bei dem Vorstandsmitgliede Hrn. Conditor Friedrich, als beim Kastellan der Gesellschaft während des diesmaligen Konzerts ausgelegt. Es hat sich bisher schon ein ziemlich bedeutender Kreis gemeldet, und dürften sich noch viele Familien anschließen, da der Preis für Hin- und Rückfahrt den der billigen Sonntags-Extrazüge nicht übersteigen wird.

Diese Woche fällt die akademische Liedertafel im Kutznerschen Lokale aus. Der Musikverein der Studirenden war nämlich bei den kaum beendeten Festlichkeiten so vollauf beansprucht, daß ihm die Muße zu den nöthigen Chor- und Quartettproben abging. Doch wird die nächste Liedertafel künftigen Montag stattfinden, und dann wieder ihren regelmäßigen Fortgang nehmen.

Gestern Abend kehrte die letzte Schaar der Studirenden und älteren Herren, ungefähr 100 Mann stark, von dem in Nr. 289 der Bresl. Ztg. näher beschriebenen fürstensteiner Feste heim. — Wie wir hören, werden die bei dem Commerce der Corps gehaltenen humoristischen Vorträge (von Lubanensis Liszt), auf allgemeinen Wunsch, binnen Kurzem im Druck erscheinen, und sollen die durch Zufall nicht fertig gewordenen Erinnerungs-Medaillen den auswärtigen Festgenossen nachgeschickt werden.

Nachdem die beiden ersten Compagnien des 10. (breslauer) Landwehr-Bataillons ihre Uebungszeit am hiesigen Orte beendet haben, wird jetzt die 3. und 4. Compagnie zu einer dreiwöchentlichen Uebung zusammengezogen. — Dieser Tage passirte Se. Exc. der General-Lieutenant v. Brese, Chef des preußischen Ingenieur-Corps und der Pionniere, auf seiner Inspektionsreise durch Schlesien, unsere Stadt.

Am Sonntag beging der königl. Major a. D. Hr. Julius von Hüllesheim mit seiner Gemahlin Charlotte Louise, geb. Biermann, die seltene Feier des 50jährigen Ehejubiläums. Nachdem schon am Sonnabend ein Ständchen des Musikchors vom 6. Artillerie-Regiment und eine Reihe Festlichkeiten seitens der Familie die verehrten Jubilare überrascht hatte, folgte Sonntags die feierliche Einsegnung derselben in der St. Bernhardin-Kirche durch Herrn Senior Schmeidler, welcher an das würdige Jubelpaar herzliche und ergreifende Worte richtete. Der greise Jubilar stand seit 1794 im Dienst, machte die Feldzüge von 1813 bis 15 mit, nach deren Beendigung er für seine bewiesene militärische Tapferkeit das eiserne Kreuz 2. Kl. erhielt, und nahm 1835 als Major seinen Abschied. Die Ehe war mit drei Söhnen und drei Töchtern gesegnet, zwei der erstern starben den Ehrentod für König und Vaterland, der dritte dient als Hauptmann bei demselben Regiment, bei welchem zuletzt der Vater gestanden.

✉ [Die Saison in Salzbrunn.] Im Begriff, einige Bemerkungen über Salzbrunn niederzuschreiben — nicht speziell über die medizinischen Wirkungen der Heilquellen und der damit verbundenen Molken-Anstalt, komme ich in Verlegenheit, ob ich meinen Artikel von Salzbrunn oder von Breslau aus datiren soll.

Denn seitdem die Eisenbahn den Weg von Breslau nach Salzbrunn auf eine dreistündige Entferuung reduzirt hat und die Extrazüge breslauer Gäste uns zu Hunderten zuführen, hat namentlich unsere Sonntags-Promenade einen so specifisch breslauer Charakter gewonnen, daß man wohl versucht sein kann, Salzbrunn unter die Environs von Breslau zu zählen. Aber wenn man auch noch so vielen bekannten Gesichtern begegnet, man fühlt doch bald, daß man — seinen Augen nicht trauen darf; man fühlt es an jedem durstigen Athemzuge, mit welchem man die reine, stärkende Luft des Gebirges einsaugt.

Damit berühren wir sogleich einen der Hauptvorzüge Salzbrunns; einen beneidenswerthen, nicht allen Badeörtern gemeinsamen: den Vorzug der überaus gesunden Lage.

In einem herrlichen, nirgends von engen Schluchten oder hohen Gebirgszügen eingeschlossenen Thale liegend, genießt Salzbrunn eines milden Klima's, einer reinen und stärkenden Luft, deren balsamischer, von den Ausströmungen eines üppigen Pflanzenwuchses genährter Hauch nirgends von schädlichen Miasmen getrübt wird und den Ankömmlingen gewissermaßen wie eine segenbringende Verheißung entgegenweht. — Spürt aber der Fremde sogleich an dieser heilbringenden Luft, daß er der heimischen Atmosphäre weit, weit entrückt sei, so überzeugt er sich doch eben so schnell, selbst beim flüchtigen Umblick, daß er den frischen Athemzug des Gebirges nicht durch die Entbehrung gewöhnter Comforts zu erkaufen braucht.

Der Kurort Salzbrunn, bestehend aus Nieder, Mittel-, Ober- und Neu-Salzbrunn, kann, obwohl kaum 40 Jahre verflossen sind, seit es durch die Anstrengungen Zemplins für die leidende Menschheit gewissermaßen wieder erobert wurde, nicht blos in Rücksicht der Heilkraft seiner Quellen, sondern auch der Reize der Natur und der Annehmlichkeit des Aufenthalts mit den berühmtesten Badeörtern rivalisiren.

Ein Kranz der zaubervollsten Partien, mit wenig Anstrengung und in kurzer Zeit erreichbar, umgiebt das Dorf, dem Freunde schöner Naturbilder eine fast unerschöpfliche Abwechselung von Fernsichten, Walddunkel, grotesken Felsgruppen, üppiger Vegetation bietend, während die Kunst durch Anlage von Promenaden mit den freien Schöpfungen der Natur sich harmonisch verbindet.

Salzbrunn hat das Glück, zu der großen Hochbergschen Herrschaft zu gehören, und der selige, leider so früh dem Leben entrissene Fürst, Hans Heinrich X. von Pleß, Graf Hochberg auf Fürstenstein, hatte es sich zu seiner Lieblings-Aufgabe gemacht, den Flor Salzbrunns, welches sich bald und wiederholt des Besuchs allerhöchster Gäste erfreuen durfte, in aller Weise zu fördern; eine Aufgabe, welcher er mit eben so großer Liberalität als mit gebildetem Geschmack zu entsprechen wußte.

Da, wie wir überzeugt sind, sein fürstlicher Sohn nicht blos die Vorliebe für Salzbrunn, sondern auch den hohen Geschmack des Verstorbenen geerbt hat, so ist bestimmt vorauszusehen, daß er dessen Schöpfung in seinem Sinne zur Blüthe bringen wird.

Schon jetzt bietet Salzbrunn dem Kurgaste nicht blos alle Annehmlichkeiten gemüthlicher Häuslichkeit und bequemen Gebrauches der Kur; auch dem, welcher nur zur Erholung, oder zum Vergnügen uns besucht, gewährt es hinreichende Gelegenheit zur Beschaffung jeglichen Comforts, selbst die Gelegenheit, in luxuriösem Aufwande sein Geld mit Anstand loszuwerden. Vortreffliche Gasthäuser, der Kursaal obenan, die Preußische Krone, der Elisenhof und die Sonne zunächst den Kuranstalten, bieten jeglichen Comfort der Wohnung und Tafel. Bei schlechtem Wetter ist der Kursaal der Mittelpunkt des geselligen Verkehrs und Abends öffnet sich das Theater, in welchem gegenwärtig die verhältnißmäßig gute Conradische Gesellschaft spielt, um einen nicht gern vermißten Genuß zu gewähren.

Natürlich wird ein Kurort nicht nach diesen Annehmlichkeiten geschätzt, sondern nach dem Grade der Heilkraft seiner Quellen; aber ohne jene verliert sich auch der Begehr nach diesen.

Was nun unsere Quellen, namentlich: Oberbrunnen und Mühlbrunnen betrifft, so haben die bisherigen, sorgfältig und regelmäßig fortgesetzten Beobachtungen dargethan, daß die Wirkungen derselben beharrlich und gleichmäßig dieselben blieben und die Quellen in allen Arten von Lungen- und Luftröhren-Krankheiten, so wie namentlich gegen eine Menge von Unterleibsbeschwerden sich durchaus heilsam erwiesen.

Dieser Heilkraft der Quellen wird aber ein noch weiterer Wirkungskreis angewiesen durch die Einrichtung von Bädern und ganz besonders durch die Einrichtung der Molken-Anstalt, für welche die Milch von mehr als 400 Ziegen verwendet wird, und der man zum verdienten Ruhme nachsagen kann, daß die salzbrunner Molken keinen anderen nachstehen, selbst nicht den berühmtesten in den Molken-Anstalten der Alpen und Karpathen.

Kein Wunder daher, daß Jahr aus Jahr ein der Kurort fast durchschnittlich von 3000 Personen zur Kur besucht wird und außerdem durchschnittlich noch 200,000 Flaschen Brunnen jährlich versendet werden.

Auch fürchten wir nicht, daß der in den Brunnen gefallene Bergmann die Quelle des Segens, welche schon für viele Tausende heilkräftig floß, verstopfen wird; da dieser ertrunkene Bergmann in eine Ente verwandelt, längst wieder auferstand.

Im Gegentheil glauben wir, daß Salzbrunn noch nicht den Culminationspunkt seines Glanzes erreicht hat, und hoffen zu der Huld des fürstlichen Grundherrn, so wie von der Einsicht der Brunnenverwaltung, daß die erprobte Anziehungskraft des Ortes in jeder Weise zum Heil der Menschheit gesteigert werde.

....

*** Bunzlau.** [Gesangfest. — Gewerbeausstellung. — Neubauten.] Bunzlau spricht nur von seinem Gesangfest und schafft nur für dasselbe. Das Fest beginnt Sonnabend den 19. Juli Abends 8 Uhr mit großem Zapfenstreich. Sonntag den 20. Juli Morgens 11 Uhr Generalprobe in den Anlagen der Buchholzschen Besitzung. Nach derselben geht von dort der Festmarsch durch die schön geschmückte Stadt

nach dem Festplatz, auf welchem die Sänger von Seiten der Stadt durch den Bürgermeister Flügel empfangen und begrüßt werden. Nachmittag 3 Uhr Gesangsanfang. Das Programm vom Musikdirektor Karow des hiesigen königl. Waisenhauses gegeben, und von demselben dirigirt, enthält 10 Piecen Massengesänge, welche sämmtlich neu und noch bei keinem Gesangfest aufgeführt worden sind. Zwischen diese Massengesänge sind Wettgesänge einzelner Vereine gelegt, wonach die Klangfarben derselben gewünschter hervortreten. Montag Nachmittag 3 Uhr findet, nach dem Festprogramm des zweiten Tages, die Aufführung einer Symphonie unter Direktion des Musikdirektor Bilse statt. Nach dieser folgen drei Massengesänge, drei Instrumental-Piecen von Bilse, wieder drei Massengesänge, zwei Piecen aus Ottos „Wald" mit Instrumental-Begleitung von Bilse, dann Einzelgesänge der Vereine und zum Schluß eine Ouvertüre, aufgeführt von Bilse. Abends von 8—10 Uhr Konzert von demselben, dessen Piecen Galanteriesachen bieten, während die des Nachmittags nur den Anforderungen der Kunst entsprechen. So kommen bei den Massengesängen Tonstücke zur Aufführung, welche sich bei andern Gesangfesten als die effektvollsten bewährt, auch preisgekrönte Kompositionen sind. Die Wettgesänge werden zum Theil von gediegen bewährten, bei schlesischen und sächsischen Gesangfesten preisgekrönten Vereinen aufgeführt. Dazu die entzückenden Vorträge der Bilseschen Kapelle, und gewiß, das bunzlauer Gesangfest wird seinen lieben Besuchern von nah und fern unvergeßliche Klänge der Kunst, der schönen wie der gediegenen, hinterlassen. — Am 13. Juli beginnt hier die Gewerbe-Ausstellung, deren Hallen während des Gesangfestes noch geöffnet sind, wonach tausende von Besuchern Gelegenheit haben werden, die Intelligenz unserer Gewerbtreibenden bewundern zu können, zu deren Fabrikaten sich schon nennenswerthe Gegenstände von auswärts angemeldet haben. Der hiesige Gewerbevereins-Vorstand wird möglichst besorgt sein, daß die Schaustücke verwerthet werden, wofür eine Verlosung in Aussicht steht. Mehreres später. — An der östlichen Seite unsers Bahnhofs-Empfangs-Gebäudes wird diesen Monat der Grund gegraben zu dem neuen Postgebäude, welches dieses Jahr noch unter Dach kommen, und in dem Bahnhofsraume selbst, an den Perron angebaut wird. Eben so sollen unter Kurzem die Bauten einer Irrenanstalt beginnen, welche im großartigsten Umfange auf die Felder zwischen hier und Gnadenberg zu stehen kommt. Die Anlage letzter Anstalt an unserer Stadt verdanken wir besonders unserer quellreichen Umgegend, deren frisches, reines Wasser und die gesunde Lage Bunzlaus unschätzbare Präservative sind, die Bunzlaus Bewohner bisher vor allen Epidemien bewahrt haben.

§§ **Schweidnitz**, 23. Juni. [Kirchliches.] In dem Gotteskasten der hiesigen evangelischen Dreifaltigkeitskirche ist abermals eine Summe von 40 Thlr. vorgefunden worden, die nach der auf einem beigegebenen Zettel näher bezeichneten Bestimmung zur Hälfte zum Besten der Kirchenkasse, zur andern Hälfte zum Besten der Armen verwendet werden soll. Wahrscheinlich ist der Geber derselbe, der im frommen Sinne seit Jahren den Gotteskasten mit reichen Spenden bedenkt. — Zur Feier der Uebergabe der augsburger Konfession ist eine besondere Predigt gestiftet, die den 25. d. M. Früh um 7 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche gehalten wird. — Die alljährlich übliche Austheilung von Legatbibeln an arme Schüler erfolgt heut von dem Superintendenten nach einem Morgengottesdienste in derselben Kirche. — Nach dem bei der hiesigen evangelischen Gemeinde üblichen Brauche wird zum Andenken der Begründung der durch den westfälischen Frieden bewilligten Erbauung einer evangelischen Kirche der Tag gefeiert, an welchem im Jahre 1652 die kirchlichen Kommissarien den Platz abgemessen haben, an welchem das Gotteshaus, „zur heiligen Dreifaltigkeit" genannt, aufgerichtet werden sollte. Daher wurde den 23. Septbr. des Jahres 1852 die 200jährige Jubelfeier der hiesigen Friedenskirche festlich begangen. Eine für die Geschichte dieser Kirche wichtige Erinnerung knüpft sich an den 23. August dieses Jahres, an welchem Tage 200 Jahre verflossen sein werden, seit der Grundstein zu dem Gotteshause gelegt wurde, dessen Bau nach den damals vorgeschriebenen Bestimmungen in Form eines Kreuzes fast ganz in Holz aufgeführt und bereits den 7. November 1657 vollendet, dem Vorstande der Gemeinde übergeben wurde. In der Zwischenzeit, welche bis zur Vollendung des Gotteshauses verfloß, hatte man zur Abhaltung des Gottesdienstes ein kleines hölzernes Gebäude, „Gotteshüttlein" genannt, auf dem evangelischen Kirchhofe aufgeführt.

△ **Ratibor**, 22. Juni. [Kirchenbau.] Am 29. d. M. wird hier in der Vorstadt Ostrog der Grundstein zu einer neuen Kirche gelegt werden. Die jetzige, dem heiligen Johannes geweihte Kirche, reicht schon lange nicht mehr für die Bedürfnisse der Gemeinde hin. Sie wurde unter dem Sacellanus Johann Ludwig Sendecius vom Reichsgrafen Georg von Oppersdorf, dem damals die Herrschaft Ratibor gehörte, erbaut, nachdem die frühere Kirche zweimal ein Raub der Flammen geworden. Am 11. Juni 1649 weihte sie der Weihbischof aus Breslau, Balthasar Lisch von Hornau, ein. Sie ist ganz aus Holz erbaut, hat eine Länge von 51 Fuß, ist im Presbyterium 20 Fuß, im Schiff 28 Fuß breit. Einen ebenfalls hölzernen Thurm erhielt sie erst im Jahre 1726. Die jetzige Seelenzahl der Gemeinde ist 3600, die Kirche ist kaum im Stande, ⅓ derselben zu fassen. Das Projekt, eine neue Kirche zu bauen, ist kein neues. Schon im Jahre 1824 machte der damalige Pfarrer Andreas Kubitczek und die Gemeinde wiederholte Versuche wegen eines Neubaues, der sich schon damals als dringendes Bedürfniß herausstellte. Vielfache Verhandlungen mit der herzoglichen Kammer — der Herzog von Ratibor ist Patron der Kirche — führten zu keinem Resultate, obwohl selbige im Jahre 1828 eine Skizze und Kostenanschlag anfertigen ließ. Letzterer belief sich auf 17,330 Thlr. Die Kirchenkasse konnte damals aber nur ¼ der Kosten bestreiten, der Staat verweigerte einen Zuschuß, und so unterblieb der Bau. Im Jahre 1845 starb der Pfarrer Kubitczek, ohne seinen Lieblingswunsch verwirklicht zu haben. Sein Nachfolger, Stephan Strzybny, wurde schon im Jahre 1848 ein Opfer seines Berufes, starb am Typhus, und konnte daher die Verwirklichung des Planes nicht ausführen. Dieses war seinem Nachfolger, dem jetzigen Pfarrer Herrn Morawe vorbehalten. Freilich hat derselbe auch mit manchem Ungemach bisher zu kämpfen gehabt, ehe es ihm möglich war, zum Bau zu schreiten; aber auf Gott vertrauend und auf die Unterstützung christlich gesinnter Wohlthäter rechnend, unternimmt er das Werk. Das Kirchenvermögen ist inzwischen durch weise Sparsamkeit zwar auf 18,000 Thlr. herangewachsen, da aber der Pfarrer seinen Gehalt aus der Kirchenkasse bezieht, so kann diese nur 11—12,000 Thlr. für den Bau verwenden. Der Herzog, als Patron, ist auf seinen verschiedenen Besitzungen viel von Kirchenbauten in Anspruch genommen, da fast sämmtliche von Holz sind, kann also zu große Opfer auch nicht bringen. Ermuthigt durch so großartige Kirchenbauten in anderen Gemeinden, denen weniger Mittel zu Gebote stehen, machte der Pfarrer nach der Mission 1852 die Gemeinde mit der nunmehrigen Ausführung des so lange gehegten Wunsches bekannt, versprach, um mit gutem ermunternden Beispiel voranzugehen, bis zur Beendigung des Baues den jährlichen Ertrag der Kirchenkollekte beizusteuern, wohingegen er aber auch gleich die Gemeinde verpflichtete, den Ertrag des Jagdpachtgeldes zu gleichem Zwecke zu verwenden. Das Interesse in der Gemeinde für dieses große Werk ist ein recht reges; es sind nicht nur bis jetzt namhafte milde Beiträge theils eingegangen, theils in Aussicht gestellt, sondern auch eine Menge Material gratis geliefert, Hand- und Spanndienste zur Verfügung gestellt. Den Plan zu einer Kirche machte der Architekt Langer in Breslau, ein Mann, der sich nicht nur in Schlesien, sondern auch schon in der Ferne durch sein Genie bereits einen Namen erworben. Der Plan fand die allgemeinste Anerkennung, war im reinsten gothischen Styl durchgeführt; nicht nur des Beifalls der Laien, sondern auch der Kenner der Gothik, wie eines Reichenspergers in Köln, hatte er sich zu erfreuen. Aber die Kosten waren zu bedeutend; Herr Langer wollte leider einen einfacheren, billigeren Plan nicht anfertigen, und so gab Se. Durchlaucht der Herzog dem im Kirchenbaufach ebenfalls renommirten Baumeister Statsch in Köln den Auftrag zur Anfertigung eines neuen Planes. Nach diesem wird nun gebaut werden; über denselben nächstens ein Mehreres. Die neue Kirche wird eine Länge von 155 Fuß, eine Breite von 50 Fuß haben. Die Höhe des Gewölbes beträgt 52 Fuß, des Thurmes 195 Fuß. Der Kostenanschlag ohne Einrichtung beläuft sich auf 40,000 Thaler. In 5 Jahren soll der Bau beendet sein. Herr Maurer- und Steinmetz-Meister Kirschstein in Kosel, der lange Zeit am kölner Dom gearbeitet und Tüchtiges in seinem Fache leistet, wird den Bau unter der Oberleitung des herzoglichen Bau-Inspektors Herrn Jahnisch übernehmen. Mögen Viele beisteuern zu diesem Tempelbau, der ein würdiges Baudenkmal, die größte Zierde Ratibors zu werden verspricht.

= **Wohlau**, 24. Juni. Die Stände hiesigen Kreises beabsichtigen die Beschaffung der zur Herstellung einer Chausseeverbindung zwischen den Städten Winzig, Stroppen und Wohlau über Polgsen, außer der Staatsprämie erforderlichen Geldmittel durch Anleihe, unter Vorbehalt der demnächst einzuholenden Bestätigung, zu beschließen. — Wie verlautet, ist seitens der betreffenden k. Ministerien gegen dieses, denselben vorgetragene Projekt nichts erinnert worden, insbesondere hat sich der Herr Minister für Handel ꝛc. geneigt finden lassen, nach Zeit und Umständen für dieses Chausseebau-Unternehmen allerhöchsten Orts die Bewilligung einer Chausseebauprämie von 6000 Thaler pro Meile (das Eingehen auf die für solche Kreis-Chausseebauten vorgeschriebene Bedingungen vorausgesetzt) in Antrag zu bringen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In den dieser Tage vorgenommenen Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung wurden die Herren Maurermeister Küstner, Dr. Schindler und Spediteur Druschki zu Stadtverordneten gewählt. — Dem Plane: die städtische Theater-Garderobe und Bibliothek in Pausch und Bogen zu verkaufen, sind neuerdings die Stadtverordneten nicht beigetreten. — Das seit einigen Tagen im Saale des Gasthofes zum Strauß aufgestellte Panorama vom Harz ist ein ganz vortreffliches.

† Mittelwalde. Am 21. Juni wurde der Kardinal-Fürst-Erzbischof von Schwarzenberg erwartet. Der Hr. Landrath und Hr. Ober-Postdirektor Schulze aus Breslau waren dem Prälaten bis an die Grenze entgegengefahren. Hier hatten sich die Geistlichen und viele Beamte der Umgegend versammelt, um dem Kirchenfürsten ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Gegen 6½ Uhr Abends kam der Kardinal an. Es schien ihn angenehm zu berühren, die österreichischen Farben mit den preußischen in inniger Verbindung zu erblicken. Die Kirche, wohin sich jetzt der Zug bewegte, war glänzend erleuchtet. Nach Beendigung der heiligen Handlung ging der Fürst in das gräflich Althannsche Schloß. Am 22. Juni war wieder Firmung und Abends Illumination.

△ Liegnitz. Nächsten Sonnabend den 28. d. Mts. wird im Schauspielhause „Der Rose Pilgerfahrt" (Mährchen nach einer Dichtung von Moritz Horn) von Rob. Schumann zum Besten der hiesigen Strick- und Nähschule für arme Kinder von circa 160 Mitwirkenden aufgeführt werden. Die Aufführung geht von dem hiesigen Gesang-Vereine aus.

Feuilleton.

⊙ **Breslau**, 24. Juni. [Theater.] Gestern beendete Fräulein Liebhart ihren Gastrollen-Cyklus. Zur Aufführung kamen Scenen aus dem 2. und 4. Akt der Hugenotten, dabei natürlich die von der Künstlerin so entzückend schön gesungene „Gnaden-Arie" und der 2. Akt der Regimentstochter, mit Einlagen zweier Lieder von Kücken und Proch. Durch den reizenden, ebenso kunstreichen als naiv-ausdrucksvollen Vortrag derselben trieb Frln. Liebhart den ohnehin schon sehr stürmischen Beifall des Publikums zu einer wahrhaften Raserei, welche der Künstlerin selbst das Opfer einer Wiederholung des Proch'schen Liedes ('s Morgenfensterl'n) auferlegte, sich aber durch einen nicht enden wollenden Applaus und einen sich mehrmals wiederholenden Hervorruf dankbar bewies.

Der zum Schluß der Vorstellung hervorgerufenen Gästin flogen, während ein Regen von Rosenblättern auf sie herabfloß, Blumen, zu reizenden Bouquets gebunden, in Fülle zu, und als sie in ihr Hotel zurückkehrte, ward sie von einer Nachtmusik, ausgeführt von dem Musik-Chor des Kürassier-Regiments, festlich empfangen.

[Moleschott's Antrittsrede.] Am 21 Juni hielt Prof. J. Moleschott bei Gelegenheit der Uebernahme seines physiologischen Lehramtes in Zürich seine Antrittsrede, der man wohl nicht allein in Zürich mit allgemeiner Spannung entgegengesehen hat. Die Rede liegt uns bereits im Druck vor und ist im Buchhandel erschienen (Frankfurt, Meidinger Sohn und Comp.). Die Einleitung bringt in geistvoller Sprache das Resultat einer Reihe von wohl jahrelanger Untersuchungen „über den Einfluß des Lichtes auf den Thierkörper", und um dies in anregender, allgemein verständlicher Form zu erzielen, schildert er die Bedeutung des Lichtes für den Stoffwechsel der Pflanzen und Thiere in einem allgemeinen Naturbilde. Im zweiten Theile begegnet er einigen der gröbsten Entstellungen und Mißverständnisse der materialistischen Anschauung in vermittelnder und duldsamer Weise und geht schließlich über zu einer warmen direkten Ansprache an seine Zuhörer, worin er die Umstände berührt, von denen seine Berufung begleitet war und über die er sich mit aller Würde eines freien Forschergeistes hinwegsetzt. Für diesen überhaupt fordert er Gedankenmuth, Ueberzeugungstreue und Duldsamkeit, und sagt hinsichtlich der Aufgabe des Lehrers in seinem Fach: „Diese scheint mir nicht zu bestehen in der Verfolgung dessen, was er für falsch hält, sondern im rastlosen Aufsuchen der Wahrheit; nicht in der Widerlegung, sondern in der Beweisführung; nicht in der spitzfindigen Erörterung von Meinungen, bei welcher ein augenblicklicher Scharfsinn die Palme erringt, sondern in der anspruchslosen Entwickelung der Thatsachen und der Urtheile, zu welchen sie führen; nicht in der Verneinung, sondern im Aufbau; kurzum, nicht im Kampf, sondern in der Ernte."

[Ein neuer Zimmerschmuck,] welcher in Berlin allgemeine Verbreitung findet, ist das Seewasser-Aquarium. Dasselbe besteht in einem großen Wassergefäße, in welchem sich Seetange und verschiedene Fucusarten befinden. Darin schwimmen und bewegen sich kleine Fische, Seekrebse, Muscheln und Polypen. Das Ganze bietet einen ebenso reizenden als interessanten Anblick dar; dabei ist die Herstellung keineswegs mit großen Kosten verbunden. Professor Roßmäßler in Leipzig giebt die beste Anweisung, ein derartiges Aquarium einzurichten.

[Robert Stevens †.] In New-York starb kürzlich der berühmte Ingenieur Robert Stevens, der als junger Mann eine Bombe erfand, deren alleinigen Gebrauch die Regierung der Vereinigten Staaten sich gesichert hat. Die Erfindung muß von großer Wichtigkeit sein, denn Stevens erhielt dafür bis an seinen Tod eine tägliche Rente von 5 Dollars. In den letzten Jahren beschäftigte er sich mit einer eigenthümlichen schwimmenden Batterie zum Schutze des Hafens von New-York. Auch sie ist ein Geheimniß. Die Regierung hat berets 1 Million Dollars dafür ausgegeben und wird noch ¼ Million zu zahlen haben. Die Batterie wird siebenhundert Fuß lang und siebenzig Fuß breit. Sie soll an jeder Seite 30 Geschütze von schwerem Kaliber und auf dem Verdeck vier Paixhans, auch Vorrichtungen zum Glühen von Kugeln haben. Bewegt wird sie von Dampfmaschinen, die so angebracht sind, daß sie durch feindliche Kugeln gar nicht berührt werden können. Stevens hinterließ ein Vermögen von zwei Millionen Dollars.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

§ **Breslau**, 18. Juni. [Schwurgericht.] In den letzten Sitzungen sind verurtheilt worden: 1) Tagearbeiter Heinr. Gotter, unter Freisprechung von der Anklage des Straßenraubes, wegen schweren Diebstahls zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; ferner wegen Diebstahls 2) Tagearbeiter Alb. Krzes aus Komadau zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte; 3) Dienstknecht Ernst Fr. Stürzel aus Groß-Weigelsdorf zu 2 Jahren Gefängniß, Untersagung der Ehrenrechte und Pol.-Aufsicht; 4) Tagearbeiter Franz Scholz aus Klein-Peterwitz zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte; 5) Schleifer Fr. Aug. Alex. Först aus Mittel-Kauffung zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; 6) Inlieger Fr. Kawelke und Tagearbeiter Karl Kawelke, ersterer zu 5, letzterer zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht.

Am 19. Juni wurden wegen schweren Diebstahls verurtheilt: 1) Tagearbeiter Hübner aus Koschine zu 2 Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; Tagearbeiter Karl Leipe aus Bogislawitz zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Verlust der Ehrenrechte; 2) Dienstknecht Georg Latuske zu zwei Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht; ferner unter Freisprechung von der Anklage des schweren, wegen einfachen Diebstahls: 3) Tagearbeiter Joh. Nerger aus Querbach, und 4) Knecht Friedr. Aug. Kainczock aus Woitsdorf, jeder zu 6 Monaten Gefängniß. Der angeklagte Posterp. Breither aus Raudten konnte nicht ermittelt werden.

§ **Breslau**, 23. Juni. [Schwurgericht.] In den letzten beiden Sitzungen wurden wegen Diebstahls verurtheilt: 1) Tagearbeiter Sternal aus Kl.-Kosel zu 7 Monaten Gefängniß; 2) Schiffer Gottlieb Hanke aus Rattwitz, Kr. Ohlau, zu 2 Jahren Zuchthaus; 3) Inwohnerwittwe Theresia Seidel aus Schleibitz zu 1 Jahr Gefängniß; 4) wegen vorsätzlicher schwerer Körperverletzung, unter Annahme mildernder Umstände, der Kretschmerschänke Joh. Gottl. Alt von hier, welcher seinen Dienstherrn Kretschmer Galle mit einer Bierkufe dergestalt verletzte, daß dieser in Folge der erhaltenen Wunden 22 Tage krank war, zu 4 Monaten Gefängniß; ferner wurden wegen Diebstahl verurtheilt: 5) Inwohner Gottl. Luschner aus Skotschenine mit 1 Jahr, und Franz Baumast ebendaher mit 7 Monaten Gefängniß; 6) Malergehilfe Theod. Schlotte von hier mit 5 Jahren Zuchthaus; 7) Inwohner Karl Henschel aus Spurwitz mit 2½ Jahren Zuchthaus; 8) Bauer Karl Gruhn wegen vorsätzlicher Brandstiftung mit 10 Jahren Zuchthaus.

Heute sind verurtheilt worden: 1) Tagearbeiter Ernst Wilhelm Sauer aus Ober-Dammer und Tagearb. Lorenz Schwarz aus Rawitsch wegen schweren und einfachen Diebstahls sowie wegen wiederholten gewaltsamen Ausbruchs aus den Gefängnissen zu Steinau und Wongrowitz, jeder zu sieben Jahren Zuchthaus; 3) die Tagearbeiter Gottl. Bartsch und Christian Bartsch wegen wiederholten schweren Diebstahls jeder zu 2½ Jahren Zuchthaus; 3) Steinsetzer Joh. Woide von der Anklage freigesprochen; 4) die vereh. Schierse, geb. Kolisch, aus Oels wegen Urkundenfälschung (Anfertigung falscher Bestellzettel), unter mildernden Umständen, zu 3 Monaten Gefängniß und 10 Thlr. Geldbuße, event. viertägige Haftverlängerung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 23. Juni. [Handelskammer.] In der Sitzung am 20. d. Mts. fand die Schlußberathung über den Jahresbericht statt. Dann schritt man zur Neuwahl der Börsen-Kommission, deren Amtsdauer mit Ende dieses Monats abläuft. Die Wahl fiel auf die zeitherigen Mitglieder: die Herren Robert Beyer, Heinrich Fromberg, Reichenbach, R. Sturm, Meyerhoff, Ullmann, Guttentag, John, Salice, und da eine Vakanz zu besetzen war, auf Herrn H. N. O. Schäffer. Eine Anfrage der königlichen Regierung, betreffend das Verfahren bei Notirung der hiesigen Marktpreise für Getreide, war einer Kommission, bestehend aus den Herren L. Milch, C. Krull, W. Otto, H. Bruck, B. Treuenfels, S. Alexander und L. Freund zur Vorberathung übergeben worden. Das Gutachten dieser Kommission wurde vorgetragen und in Uebereinstimmung mit demselben beschlossen, sich in dem Schreiben an die königliche Regierung dahin auszusprechen, daß es nicht empfohlen werden könne, von jeder der drei Gattungen einer Getreide-Art: fein, mittel nnd ordinär mehrere Preise, nach den Abstufungen der Qualitäten des zu Markte gebrachten Getreides, notiren zu lassen. Die Qualitäten desselben könnten allerdings durch drei Benennungen nicht vollständig bezeichnet werden, sondern zeigten sehr viel mehr Abstufungen. Diese Abstufungen durch ebenso viele verschiedene, oder auch nur durch mehrere Notirungen auszudrücken, würde aber dazu führen, daß die Preisnotirungen aufhörten, irgend einen Anhalt zu geben. Der richtige Weg: zu maßgebenden Preisen zu kommen, sei nach der Ansicht der Kammer, daß die Kommission die für die verschiedenen Qualitäten einer Waare bei Quantitäten von mindestens 100 Scheffeln bezahlten verschiedenen Preise ermittele und aus denselben den Durchschnitt zur Notirung ziehe und bei der mittel und ordinären Waare ebenso verfahre. Uebrigens sei man aus früher dargelegten Gründen überzeugt, daß die Ermittelung und Feststellung richtiger Preise der Kommission aller ihrer Bestrebungen ungeachtet, nicht möglich sei, so lange der Markt auf einem freien Platz abgehalten werde, weshalb der Antrag auf Verlegung des Marktes in einen geschlossenen Raum wiederholt gestellt werde.

Der Herr Handelsminister hat Erwägung der Frage verlangt, ob die Unterhandlung und Vermittelung von Geschäften, bei welchen beide Parteien Kaufleute sind, anderen Personen, als den obrigkeitlich angestellten und vereideten Mäklern auch ferner bei Strafe untersagt und demgemäß das jetzt bestehende Exklusivum der letzteren beibehalten werden soll, oder, ob man sich darauf beschränken will, den angestellten Mäklern neben der Befugniß zur Unterhandlung und Vermittelung solcher Geschäfte, nur gewisse Vorrechte vorzubehalten, im Uebrigen aber auch andere Personen zur Unterhandlung und Vermittelung von Geschäften zwischen Kaufleuten zuzulassen. Nach gepflogener Berathung wird beschlossen, sich hierüber folgendermaßen zu äußern: Es werde anerkannt, daß die gegenwärtig geltenden gesetzlichen Vorschriften weder ausreichen, um die vereideten Mäkler in den Schranken zu halten, welche nicht überschritten werden dürfen, wenn das Geschäft nicht leiden soll, noch auf die andere Seite hin genügen, um dieselben in dem Exklusivrecht zu schützen, das ihnen das Gesetz zuspricht. Wenn demnach eine neue, den gegenwärtigen Geschäftsverhältnissen anpassende Mäkler-Ordnung für ein dringendes Bedürfniß erachtet werde, wäre man doch nicht der Meinung, daß durch dieselbe alle Uebelstände zu beseitigen sein würden, welche sich in diesem Bezuge fühlbar machten. Man halte dafür, daß eine solche Verordnung die Basis für bessere Zustände geben werde, daß es aber auf dem Wege der Gesetzgebung allein nicht möglich sei, Verhältnisse vollständig zu ordnen, welche so wechselnde seien, als der kaufmännische Verkehr im Allgemeinen und das Börsengeschäft insbesondere. Deshalb spreche man sich dafür aus, daß eine neue Mäkler-Ordnung alle Einzelheiten unberührt lassen und lediglich die Grundzüge der Verpflichtungen und Berechtigungen enthalten möge, welche den vereideten Mäklern aufgelegt und eingeräumt worden. Unter den Verpflichtungen wünsche man besonders hervorgehoben, daß die Mäkler sich von allen Geschäften für eigene Rechnung streng zu enthalten, und daß sie ein Tagebuch zu führen haben, in welches jedes einzelne Geschäft, das sie schließen, genau einzutragen ist. Was die Berechtigungen anlange, so erschien der Fortbestand des Exklusivums wünschenswerth. Wenn die gegenwärtige Lage der Dinge auch ausschließliche Berechtigungen, als der freien Bewegung zuwider, verwerfe, so möchte sich doch dieses, im Allgemeinen gewiß richtige, Prinzip auf die ganz eigenthümliche Stellung der Mäkler nicht anwenden lassen. Es sei für die kaufmännische Welt von der höchsten Wichtigkeit, daß dem Stande der Mäkler Respektabilität gewahrt werde, denn der Kaufmann sei in vielen Fällen genöthigt, dem Mäkler unbedingtes Vertrauen zu schenken, ja ihm, bei großen Unternehmungen, sein Wohl und Wehe in die Hand zu geben. Häufig sei das Verfahren des Mäklers maßgebend für den Kredit des Kaufmanns. Respektabilität könne dem Mäkler aber nicht gewahrt werden, wenn man ihn einer unbegrenzten Konkurrenz aussetze, und das würde geschehen, wenn neben den vereideten Mäklern konzessionirte Börsen-Mäkler geschaffen werden sollten, eine Maßregel, die dem Pfuscherwesen überdem nicht steuern würde, denn wenn jetzt neben den vereideten Mäklern Unberechtigte sich in das Geschäft drängten, sei kein Grund erfindlich, warum denn neben den konzessionirten Mäklern nicht auch noch Unberechtigte auftreten könnten. Die Kammer halte es im Gegentheil für wünschenswerth, daß Mäkler-Konzessionen gar nicht mehr ertheilt würden, selbst nicht für den Verkehr zwischen Kaufleuten und Produzenten, denn was über die Wichtigkeit angeführt sei, welche die Zuverlässigkeit des Mäklers habe, gelte nicht allein für den Kaufmann, sondern mehr oder weniger für alle Stände, welche in den Fall kommen, sich eines Mäklers zu bedienen. Eine Vermehrung der vereideten Mäkler, nach dem Bedürfniß jedes Ortes, werde verhindern, daß der Verkehr unter den Exklusionen leide. Die Vorstände der kaufmännischen Korporationen und die Handelskammern seien zweifellos in der Lage, die Bedürfnißfrage richtig beurtheilen zu können und dieselben würden einer zweckentsprechenden Vermehrung der Mäkler um so weniger entgegen sein, als solche im Interesse der Kaufmannschaften liege. Was die Handhabung der, die Mäkler betreffenden, gesetzlichen Vorschriften anlange, so habe man die Meinung, daß selbe, mit Aussicht auf Erfolg, nur Kommissionen übertragen werden könne, welche zu

Vorständen der Börsen und Märkte von den Korporations-Vorständen oder Handelskammern zu wählen seien. Wenn Niemand, sei er Mäkler oder gehöre er einem anderen Stande an, zur Börse zugelassen werde, der nicht durch seine Unterschrift der Kommission die Befugniß eingeräumt habe, ihn, bei Verletzung der gesetzlichen, im Statut aufzunehmenden, Vorschriften, von der Börse zu weisen, so würde damit eine strenge, sachkundige Selbstregierung geschaffen werden, welche die Mittel besäße, die betreffenden Verhältnisse in Ordnung zu halten. Auf hiesiger Börse bestehe diese Einrichtung, und die Erfahrung zeige, daß Mäkler und Kaufleute sich derselben gern unterwerfen, weil sie die wohltbätigen Folgen erkennen.

Auf das Gesuch einer großen Anzahl hiesiger Kaufleute wird beschlossen, die königl. Regierung zu bitten, den Beginn des hiesigen Herbst- (Elisabeth-) Marktes vom 17. auf den 24. November zu verlegen, weil der 17. November der Tag sei, an welchem auch die frankfurter Martini-Messe ihren Anfang nehme und vorauszusehen sei, daß nicht nur die auswärtigen Fabrikanten und Händler, sondern auch ein großer Theil der hiesigen Grossisten und der Einkäufer, bei diesem Zusammentreffen, den Besuch der frankfurter Messe vorziehen und von dem des hiesigen Marktes abstehen würden. Dies könne nicht ohne erbebliche Nachtheile für die hiesigen Kaufleute und den gesammten Marktverkehr, somit für jedes einzelne Gewerbe, bleiben.

Auf den Antrag eines Mitgliedes der Kammer wird beschlossen, die königl. Regierung zu ersuchen, anzuordnen, daß die Einlösung der fälligen Coupons von Staatspapieren jeden 2. Januar und 1. Juli ihren Anfang nehme, weil die Hinausschiebung der Einlösung bis zum 5. oder 8. des betreffenden Monats, bei dem großen Zusammenflusse von Coupons am hiesigen Orte, Geldverlegenheiten hervorrufe.

Der Fonds-Sensal Hr. E. Friedeberg macht die Anzeige, daß er durch Krankheit genöthigt sei, sein Amt niederzulegen. Zur Ausfüllung der entstandenen Vakanz wird beschlossen, Hrn. Gustav Friedeberg der königlichen Regierung zur Anstellung als vereideter Fonds-Mäkler in Vorschlag zu bringen.

Eine eingegangene Bewerbung um die Stelle eines Wechsel-Mäklers beschließt man zurückzuweisen.

Vorgelegt und zur Cirkulation unter den Mitgliedern wurden bestimmt:

ein von dem Herrn Handelsminister gesandtes Verzeichniß der im vergangenen Jahre in den preußischen Häfen ein- und ausgegangenen Seeschiffe, einschließlich der Dampfschiffe;

Mittheilungen des Vorstandes der Gesellschaft zur Beförderung des Flachs- und Hanfbaues in Preußen über den Ausfall des am 27., 28. und 29. Febr. d. J. in Braunsberg abgehaltenen Flachsmarktes;

Jahresberichte der Handelskammern zu Essen, Iserlohn und Siegen.

P. C. Ueber den Gewerbebetrieb im Regierungsbezirk Münster gehen uns günstige Nachrichten zu. In den Kreisen Borken, Steinfurt, Cösfeld und Ahaus lassen die Nesselfabrikanten stark fortarbeiten. Die Woll- und Baumwollenfabriken des letztgenannten Kreises haben vollauf zu thun. — Im Kreise Tecklenburg werden in Folge häufiger Nachfragen nach Kalk, Kohlen u. s. w. Bohrversuche von Bergbeamten und Privatpersonen eifrig betrieben. Ueberall in den dortigen Brüchen und Bergwerken herrscht reges Leben. — In der Gemeinde Osterfeld, Kreis Recklinghausen, ist neuerdings ein mächtiges Kohlenflötz durchsenkt werden. — Durch den Bedarf der Ziegelöfen zu Velpe und in der Umgegend von Osnabrück hat der Kohlenabsatz der zu den landesherrlichen Kohlenwerken bei Ibbenbühren (Kreis Tecklenburg) gehörenden Zeche „Schafberg" sich in letzter Zeit sehr vermehrt.

— In Folge des guten Absatzes, welchen die Erzeugnisse der eilenburger Kattunfabrikanten auf der leipziger Ostermesse gefunden haben, ist die Betriebsamkeit in ihren Fabriken sehr gestiegen, und viele Arbeiterfamilien haben dadurch lohnenden Erwerb gefunden.

— Die Weber zu Zeitz, bei denen ansehnliche Bestellungen von Nordamerika aus gemacht waren, haben im verflossenen Winter und noch bis jetzt so reichliche und gut bezahlte Arbeit gehabt, wie es seit vielen Jahren nicht der Fall gewesen. Die Fortdauer dieses Zustandes würde freilich von dem Eingang neuer Bestellungen von dort abhängen, die aber noch nicht erfolgt sind.

— In dem Felde des Konzessionsgesuches Diergardt bei Mörs sind zwei neue Steinkohlenflötze, unweit des Dorfes Asterlaken erbohrt worden, das eine mit 18 Zoll vertikal gemessener Mächtigkeit in der Tiefe von 489 Fuß, das andere mit 46 Zoll senkrechter Mächtigkeit. Die Kohle dieser Flötze schließt sich in ihren Eigenschaften an die „Eßkohle" des Ruhrbeckens an, als eine zwischen der backenden und der mageren Steinkohle in der Mitte stehende Sorte.

, **Krakau**, 22. Juni. [Agronomische Ausstellung.] Die zweite Ausstellung agronomischer Gegenstände in Krakau, durch den hiesigen k. k. landwirthschaftlichen Verein veranstaltet, hat am 16., 17. und 18. d. Mts. täglich von 8 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends stattgefunden. Einen hinlänglichen Raum hierzu bot der Bystrzanowskische große Garten in der schönen Vorstadt Wesolla, unweit des Eisenbahnhofes. Alle aufgebrachten Gegenstände waren in fünf besonderen Abtheilungen aufgestellt. Am 18. Juni hat die Ausloosung, am 19. die Uebergabe der Gegenstände stattgefunden. Während den ersten drei Tagen wurden von 10 Uhr Vormittags an in einem Saale des Schießhausgartens Sitzungen abgehalten, und am 16. Nachmittags auf dem Vorwerke Piaski mit den Pflügen Proben vorgenommen. Der beste Pflug bekam eine Prämie von 50 Gulden K.-M. Am 17. in den Nachmittagsstunden, von dem Vereine eingeladen, sollte der Pfarrer Hr. Dzierzon Vorträge über praktische Behandlung seiner Bienenstöcke und hauptsächlich über seine Methode in Beziehung auf die Vermehrung und Theilung der Bienenschwärme halten; derselbe hat aber zu diesem Zwecke nur seinen Bruder Joseph Dzierzon mit einigen Bienenstöcken geschickt. Dieser theoretisch und praktisch ausgebildete Bienenwirth, der schon in frühern Jahren bei dem verst. H. Albert v. Lipski in Lewkowo bei Ostrowe in zwei Lehrcoursen über Bienenzucht Vorträge gehalten hat, wußte seiner Sendung recht brav zu entsprechen, darum war auch der größte Zudrang um ihn. Dzierzon erhielt mehre Aufträge zu Sendungen italienischer Stöcke nach Galizien, auch viele Einladungen zur Anlage von Bienenständen nach Dzierzonscher Methode. Auf seiner Rückreise sollte er bei dem Grafen Adam v. Potocki in Krzesowitz einige Stöcke mit seinen Bienen besetzen und dann eine Reise nach Warschau unternehmen. Die Einfuhr seiner Stöcke, wie überhaupt aller Gegenstände für die Ausstellung unterlag keinem Zolle. Merkwürdig bleibt es, daß außer Dzierzonschen Bienenstöcken — aus ganz Schlesien — nichts eingegangen ist, indem nur 20 aufgestellte Sprungstähre galizischer Abkunft — aus der Stammschäferei zu Liptin, Kreis Leobschütz, waren, die dem Wirthschaftsrath Karl Rudzinski gehörig, und von denen derselbe vor 11 Jahren schon 2110 Merino-Schafe gezüchtet hat. Eben so auffallend war es, daß in der Ausstellung außer Dzierzon und dem Translator Lompa, als korrespondirendem Mitgliede des Vereins, der hierzu eigens eingeladen, sonst keine Schlesier zu sehen waren.

Das Hornvieh inländischer Race, in Zelten aufgestellt, war sehr schön. Ebenso die Pferde und Schafe. Unter den inländischen Hühnern befand sich ein chinesischer Hahn, 1 Jahr 11 Monat alt, 5 Pfd. 25⅛ Loth schwer, und ein chin. Huhn, 11 Monat alt, 5 1/16 Pfd. schwer; ein brasilianischer Hahn, 11 11/12 J. alt, 3⅝ Pfd. an Gewicht; ein Huhn, Bastard vom Cochinchiner Hahn; 1 Cochinchiner Hahn. Die Eier hatten die Größe eines Gänse-Eies.

Ziegen, Esel, Schweine, Auerhühner waren gar nicht vorhanden. Außer vielen Ackergeräthen waren allerlei neue bewundernswerthe Maschinen, als Ziegel-, Flachwerk-, Mangel-, Wurst-, Siede-, Krauthobel- und Nachtstuhl-Maschinen.

In der ersten Sitzung, die der Präses des Vereins, Rittergutsbesitzer v. Badeni, in einer gediegenen polnischen Rede eröffnete, wurde das Projekt der Vereinigung der Gesellschaft mit dem landwirthschaftlichen Verein in Lemberg bis auf weitere Zeit bestimmt, dagegen die Gründung einer Ackerbau-Akademie in der Gegend von Krakau beschlossen. Darauf hielt der Dr. med. Langer einen Vortrng über seine Reise in Schlesien und der Lausitz, die den Zweck hatte, nach Galizien schlesisches Gesinde anzuwerben. Derselbe hat den Charakter, die Sitten 2c. des oberschlesischen Landmannes, als auch der Wenden sehr treu geschildert. Nach seiner Meinung könnten am füglichsten aus den Kreisen Rosenberg und Lublinitz Gesindefamilien nach Ost-Galizien übersiedelt werden. Er rühmte ihre Arbeitsamkeit, ließ aber nicht unbemerkt, daß Viele dem Trunke ergeben sind, gab darum vor allen andern den Wenden in jeder Hinsicht den Vorzug, zumal sie sehr fleißig und Ordnung liebend und deren Landstriche wirklich übervölkert sind, und zu deren Empfehlung schon der Umstand spricht, daß in ganz Sachsen nur wendische Kutscher, Großknechte, Großmägde und Ammen gesucht und ihrer löblichen Eigenschafteu wegen gern gehalten werden.

London, 21. Juni. Handelsübersicht der Woche. Der Geldmarkt ist im Ganzen etwas flotter und variirt das Diskonto für Wechsel erster Häuser von 4½—4¾. Die Baareinfuhr der Woche beläuft sich auf 972,000 Pfd. St.; Ausfuhr nicht gut zu ermitteln. Barrensilber ⅛ d. höher bezahlt. Das Geschäft hat hat sich im Allgemeinen wenig gehoben, und ist noch immer unter dem drückenden Einflusse eines möglichen Konflikts mit Amerika. — Weizen hat in Folge der ungünstigen Witterung um 2s. angezogen. In Zucker fanden wieder namhafte Umsätze statt, Preise fest. Kaffee desgleichen. — Reis gefragt, ist gestiegen. — Thee flau. — Die Seidenauktionen schloß gestern animirt wie zu Anfang. — Baumwolle unverändert. In Liverpool wurden 66,000 B. umgesetzt. (17,000 B. 3000 B. Export.) — Von Australien und dem Cap sind große Ladungen Wolle angekündigt. — Oelsaamen animirt.

Bankausweis. Noten in Umlauf: 19,233,750 Pfd. St. (Abnahme 345,610 Pfd. St.); Metallvorrath: 12,058,792 Pfd. St. (Zunahme 370,374 Pfd. St.)

Aus dem Königreich Polen, 15. Juni. [Vieh.] Der Gesundheitszustand des Viehes ist bei uns gegenwärtig in den Schäfereien nicht schlecht und hat sich seit dem Winter sehr gebessert, was man der trockenen Weide zuschreiben muß, die sie das ganze Frühjahr hindurch genossen haben. Manche derselben haben jedoch den Winter hindurch harte Verluste erlitten. Wo das nicht der Fall gewesen, da ist man mit der Wollschur nach Quantität und Qualität zufrieden. — Bekanntlich hat Polen zum großen Theile einen sehr fetten und tragbaren Boden, der aber leicht durch Nässe leidet. Darin lag auch ein Grund der Mißernte in den letzten beiden nassen Jahren und der darauf folgenden Theuerung. Je niedriger aber die Agrikultur steht, desto nachtheiliger sind auch die Einflüsse solcher Witterung und sie mußten es in einem Lande besonders sein, dessen Ackerbau im Allgemeinen noch auf keiner sehr hohen Stufe steht. Gleiche Bewandtniß hat es auch mit der Ernährung des Viehes, dem nasse Jahre ebenfalls am verderblichsten sind. — Nach der Bodengüte richtet sich, unter sonst gleichen Bedingungen, auch der Preis des ländlichen Grundeigenthums. Derselbe ist in den letzten zehn Jahren in Polen bei einer Menge von Verkäufen fast um 50 pCt. gestiegen, und man zahlt jetzt für den preußischen Morgen mittleren Landes 40—45 Thlr., wo man sonst kaum 25 Thlr. gab. Hat nun auch das Land viel fette Ländereien, so fehlt es doch auch nicht an mageren, wie z. B. in dem ganzen Striche von Oberschlesien bis nach Warschau. Dort fehlt es nicht an Distrikten, wo der Morgen kaum 10—15 Thlr. werth ist und auch nicht höher bezahlt wird. Hier sind indeß sehr viele Waldungen, die freilich auch sehr schlecht bestanden sind.

Umgegend von Frankfurt a. d. Oder. Gute Pferde werden nicht billig, steigen vielmehr noch im Preise, und die unvermeidlichen Pony's werden zuletzt noch theurer als die großen Pferde.

Berlin, 23. Juni. Die Stimmung an unserer heutigen Börse war im Ganzen flau und die meisten Course gingen zurück. Eine sehr eclatante Ausnahme machten nur die Diskonto-Kommandit-Antheile, die in großen Posten lebhaft gesucht wurden und von 140½, wozu aber ganz am Anfang nur sehr wenig umging, schnell bis 141¾ stiegen, während man per Juli sogar gern 142½ bis 142¾ bezahlte. Darmstädter alte Aktien folgten zwar einigermaßen dem dadurch gegebenen Antriebe, doch schlossen sich ihnen die jungen nicht an, und die Nähe des Ultimo's, der diesmal nicht so leicht verlaufen zu wollen scheint, wie gewöhnlich bisher, hemmt selbst bei den alten einen recht kräftigen Aufschwung. Von den übrigen Bankaktien waren heute leipziger und geraer etwas gesuchter und besser, doch blieben Erstere zu der erhöhten Notiz ziemlich stark Brief. Das Geschäft in den neu eingeführten Aktien konzentrirt sich im Augenblick fast nur auf die genfer Kredit-Bank-Aktien, wozu in dem starken Arbitragen-Geschäft zwischen hier und Paris und in den starken Coursschwankungen eine besondere Veranlassung liegt. Sie eröffneten heute zu 103, wichen auf 102¾, hoben sich dann aber in Folge starker Ankäufe bis 104. Jassyer blieben zu 110½ gesucht und wurden ziemlich starke Posten zu diesem Course gehandelt. Luxemburger waren 113⅛ nominell, und auch in Koburgern war kein Geschäft, trotz dem man hörte, daß die Interims-Aktien wahrscheinlich bereits am 1. Juli erscheinen würden, wie denn auch das nunmehr wirklich erfolgte Eintreffen der posener Deputation, welche auf den schnellen Abschluß der Verhandlungen über die posener Provinzialbank hinwirken soll, auf das Geschäft in den posener Aktien-Promessen ohne jeden Einfluß blieb. In Beziehung auf die Eisenbahn-Aktien haben wir vor Allem der heute erfolgten Einführung der Nahe-Bahn-Aktienpromessen zu gedenken. Es ist unzweifelhaft, daß diese Bahn eine große Zukunft hat, sowohl ihrer Lage wie der ganzen obwaltenden Verhältnisse halber, zumal sie von der preußischen Regierung, die an derselben ein großes Interesse nimmt, stark begünstigt wird. Der Andrang zu den Zeichnungen, die am 26. uud 27. d. M. hier beim Hause Schickler stattfinden, scheint allen Anzeichen nach ein enormer werden zu wollen. Die Promessen waren heut zu 105 gesucht; es wurde Einiges auch zu 105½ bezahlt. Zu gleicher Zeit wirkte das Herauskommen dieser Aktien auch in entgegengesetzter Weise auf die berbacher Bahn, der allerdings durch diese neue Bahn eine gefährliche Konkurrenz gemacht wird. Der Cours dieser letzteren wurde von 152½ auf 152 gedrückt; da aber denn doch am Schlusse die Ueberzeugung die Oberhand gewann, daß diese Nahebahn bei allen Vorzügen Alles, nur eben noch nicht „nahe" sei, so stiegen am Schlusse die Berbacher wieder bis auf 153. Oberschlesische Aktien waren in beiden Emissionen stark gesucht und blieben namentlich A.s zu 117 stark Geld. Alles Uebrige war billiger zu haben. Mecklenburger blieben zu 59¼ gesucht, wurden am Schluß auch 59⅛ bezahlt. Unter den österreichischen Sachen war das Geschäft in National-Anleihe heute sehr lebhaft und stieg der Cours von 85½ auf 85¾. Waaren-Kredit-Aktien wurden 108¼ bis 108½ bezahlt.

△ **Breslau**, 24. Juni. An heutiger Börse wurden Bankaktien meist weichend gehandelt. Dieselben bewegten sich wie folgt: Darmstädter I. 163¼ Br., Darmstädter II. 141¼ bezahlt und Br., Luxemburger 114 Br., Dessauer 116⅓ bez., Geraer 116 bez., Leipziger 118¼ Br., Meininger 108¼ bez., Credit-Mobilier 189⅓ bez., Thüringer 109 Gld., süddeutsche Zettelbank 116½ Br., Coburg-Gothaer — —, Commandit-Antheile 141¾ bez. und Br., Posener 108 Gld., Jassyer — —, Genfer — —, Waaren-Credit-Aktien 108½ Br.

† **Breslau** 24. Juni. [Börse.] Die heutige Börse zeigte zwar nur ein sehr geringes Geschäft, bewahrte aber eine feste Haltung. Sehr beliebt waren freiburger Aktien beider Emissionen und wurden dafür auf Zeit ungeheure Reports bewilligt. Fonds unverändert.

≌ [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkt hatten wir nur ein schleppendes Geschäft und nennenswerthe Umsätze fanden nicht statt, theils wegen Mangel an Kauflust, theils aber auch wegen zu hoher Forderungen der Inhaber, welche die wenigen Käufer bei dem reichlichen Angebot, besonders in den mittlen und ordinären Gattungen nicht zu bewilligen geneigt waren. Für Weizen war nur in den mittlen und ganz ordinären Sorten einige Kauflust, Roggen, Gerste, Mais und Hirse wurde für das Großherzogthum Posen in kleinen Posten gekauft.

Bester weißer Weizen 145—150—154 Sgr., guter 130—135—140 Sgr., mittler und ordinärer 110—115—120—125 Sgr., bester gelber 135—140 bis 145 Sgr., guter 115—120—130 Sgr., mittler und ord. 95—100—110 Sgr., Brennerweizen 65—70—80—90 Sgr. nach Qualität. — Roggen 87pfd. 110—113 Sgr., 86pfd. 106—109 Sgr., 85pfd. 104—107 Sgr., 84pfd. 102 bis 103 Sgr., 83—82pfd. 99—101 Sgr. nach Qualität. — Gerste 75 bis 78—80—83 Sgr. — Hafer 42—44—47—50 — Erbsen 100—105—110 Sgr. — Mais 76—82 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Hirse, gemahlener, 8¼—8⅝ Thlr.

In Oelsaaten nichts umgegangen. Ein kleines Pöstchen frischer Winter-Rübsen fand wegen zu hoher Forderung (115 Sgr. pr. Scheffel bei schlechter Qualität) keine Reflektanten.

In Rüböl fand nur pr. Herbst-Termine mehr Umsatz statt und wurde mit 16⅚—½ Thlr. bezahlt, loco und Juni ohne Käufer und 17¼ Thlr. Br.

Spiritus sehr fest; loco 16 Thlr. bezahlt.

Kleesaaten ohne Handel.

An der Börse war das Schlußgeschäft in Roggen und Spiritus etwas belebter und Preise höher. Roggen pr. Juni 79½ Thlr. bezahlt und Br., Juni-Juli 76 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 67 Thlr. bezahlt u. Gld., August-September 63 Thlr. Gld., September-Oktober 60 Thlr. Gld. Hafer pr. Juni 40⅔ Thlr. Gld. für 26 Scheffel 50pfd. Spiritus loco 15¾ Thlr. Gld., pr. Juni 15⅚ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 15⅔ Thlr. bezahlt, Juli-August 15⅔ Thlr. Br., August-September 15 7/12 Thlr. Br., September-Oktober 14½ Thlr. Gld., Oktober-November 13½ Thlr. Gld., November-Dezember 13 Thlr. Gld.

L. **Breslau**, 24. Juni. Zink loco ohne Umsatz.

Wasserstand.

Breslau, 24. Juni. Oberpegel: 14 F. 11 Z. Unterpegel: 3 F. 1 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

αα **Breslau**, 24. Juni. [Der Oderübergang der posener Bahn; deren fortifikatorische Einrichtungen.] Zu den interessantesten Ausflügen, die man während eines sonnigen Morgens machen kann, gehört eine Wanderung längs der Oder bis zur Brücke für die posener Eisenbahn, wo das rege, kräftige Treiben seltsam und plötzlich mit der genossenen Stille kontrastirt. Achthundert — früher tausend — Arbeiter sind auf diesem wichtigen Bauposten in voller Thätigkeit! Fassen wir einmal die militärische und fortifikatorische Beziehung in's Auge, welche bisher noch nie hervorgehoben ist, so bietet sich am rechten Oderufer als erstes und mächtigstes Bauwerk das lange, hohe Blockhaus dem Blicke dar. Das davor projektirte Plateau, resp. der für Infanterie-Vertheidigung einzurichtende Tambour bleibt der nächsten Zukunft noch vorbehalten. Dies erwähnte, zur Seiten- und Frontalvertheidigung bestimmte Blockhaus erhält zuvörderst keinen besonderen Brückenkopf von Erdschanzen, wie sie wohl früher mögen projektirt worden sein. Das starke, massive Gebäude springt zu beiden Seiten der Brücke weit vor, hat eine Keller-Etage und zwei Stockwerke; im unteren befinden sich außer den Vertheidigungsräumen noch die Pulverreservoirs und einige Nebenkammern. Eine gewöhnliche Balkendecke scheidet diese Piecen von dem oberen Stockwerk, durch welches die Bahn schneidet. Aehnlich wie unten eingerichtet, weisen die beiden Vertheidigungsräume je fünf Geschützscharten mit der entsprechenden Anzahl Klein-Gewehrscharten. Der nördliche Eisenbahndamm, der sich noch nicht der Brücke anschließt, so wie die Deiche des rechten Oderufers liegen demnach im wirksamen Bereich des Geschützes, das zugleich flankirend wirkt. — Auf der diesseitigen, linken Oderseite hat die Brücke das Ufer noch nicht erreicht; es fehlt noch das, dem geschilderten ähnlich konstruirte Blockhaus mit seinem Tambour. Jedoch wurde zu dieser Befestigung des linken Ufers bereits im Winter der mächtige sichernde Pfahlrost geschlagen, sodann im Frühjahr die Betonschüttungen aufgebracht und das Ganze sicher abgesperrt. Ende nächsten Monats dürfte der eigentliche Mauerbau dieses Blockhauses beginnen, so daß die Vollendung bis Anfang Oktober zu erwarten stünde. Da die obere Etage nicht bombensicher in Mauerwerk abgewölbt wird, vielmehr Bombenbalken erhält, welche in Fußstärke je einen Zoll auseinander liegen, so kann an der rechtzeitigen Vollendung des Baues nicht gezweifelt werden. Was die Ausführung anlangt, so sind die unteren Bogen, die Geschütz- und Klein-Gewehrscharten und sonstigen ungewöhnlichen Details, welche beim Militärbau vorkommen, sauber genug ausgeführt, was sich freilich um so mehr erwarten läßt, als die revidirenden Ingenieur-Offiziere sich häufig hier sehen lassen. Schließlich bemerken wir, daß auch das massive Geländer der fast vollendeten Brücke mit Scharten versehen wird, wenn auch mehr zur Verzierung als zum praktischen Gebrauch. Vergleicht man die Arbeitsleistungen der Letztzeit mit dem, was noch zu leisten ist, so kommt man bei Erwägung aller bestimmenden Verhältnisse zu dem Schluß, daß die Brücke bis etwa Mitte Oktober in den Hauptsachen fertig sein kann. Es sind nur noch zwei kurze Flußstrecken zu überbrücken, d. h. die beiden Stücke rechts und links von dem diesseitig gelegenen Pfeiler, der die Drehbrücke aufnimmt. Selbstredend kann dies Stück nicht eher überspannt werden, bis das Blockhaus aufgemauert ist, über welches die Bahn hinlaufen muß.

Was die Brückenkonstruktion in technischer Beziehung anbetrifft, so muß zuvörderst des Theiles gedacht werden, welcher über dem Wasser liegt. Mit Ausnahme des soeben angegebenen Stückes zu beiden Seiten des runden Drehbrückenpfeilers, dem noch 8 Fuß Höhe fehlen, ist die Flußbrücke aufgestellt, und zwar in der Konstruktion von Güterträgern, durch welche die Last auf die 13 und mehr Fuß starken Pfeiler übertragen wird. Die ganze Landbrücke mit ihren achtundzwanzig Bogen unterliegt der gewöhnlichen Uebermauerung und Schienenlegung, dagegen der für die Durchfahrt der Schiffe bestimmte Raum der bekannten Anwendung der Drehscheibe, über welche wir hier nicht umständlich berichten können. Ungünstig aufgefallen ist uns die überaus geringe, gerade nur auskömmliche Breite der Brücke; dagegen hat uns die herrschende Ordnung, das verwendete herrliche Material und die präcise technische Ausführung sehr wohlgefallen.

Wer sich nach einer solchen angreifenden technischen Rundreise wieder erholen will, thut wohl, den Rückweg über die Viehweide zu wählen, wo die blanken stattlichen Kürassiere, die an den Schießständen übenden munteren Infanteristen und endlich die Landwehr-Kavalleristen mit ihren braunen abgehärteten Gesichtern ein buntes frisches Gemälde repräsentiren.

C. B. Zwischen den Direktionen der Wilhelmsbahn und der oberschlesischen Bahn schwebt ein interessanter Prozeß, in welchem kürzlich die Entscheidung erster Instanz ergangen ist. Es war nämlich eine Geldsendung der Betriebsdirektion der österreichischen östlichen Staatsbahn in Krakau von 40,000 Fl., welche von letzterer in Myslowitz der oberschlesischen Bahn übergeben wurde, abhanden gekommen. Trotz aller Nachforschungen und Bemühungen von den beiden bei der Sache betheiligten Verwaltungen, ist es bisher noch nicht gelungen, eine Spur des verübten Verbrechens aufzufinden, um den Thäter zu ermitteln. Da die Geldsendung für die Wilhelmsbahn bestimmt war, blieb der Verwaltung derselben nichts übrig, als die ganzen 40,000 Fl. von der Frachteinnahme, wo sie eben in Kasse fehlten, abzusetzen, und für den Fall der Wiedererlangung dem Reservefonds zu überweisen. Wer indeß verpflichtet sei, den Schaden zu tragen, ob die oberschlesische oder die Wilhelmsbahn, ist eine Rechtsfrage, welche durch die Gerichte zu entscheiden ist, die Vergleichsunterhandlungen gescheitert sind, und die beiderseitigen Verwaltungen es vor den Aktionären nicht verantworten zu können glaubten, diese Frage durch die Gerichte unentscheiden zu lassen, so wurde von Seiten der Wilhelmsbahn der Prozeß auf Erstattung der angeblich in einem verschlossenen Kasten versendeten, in Ratibor aber nicht vorgefundenen 40 Stück 1000 Fl. Banknoten von Seiten der oberschlesischen Bahn an die Wilhelmsbahn eingeleitet. In erster Instanz wurde nun die Klägerin abgewiesen, indem das Gericht davon ausgegangen ist, daß nur der Kassirer der oberschlesischen Bahn in Myslowitz als Vermittler dieser Geldsendungen, nicht aber die oberschlesische Bahn der Wilhelmsbahn für die fragliche Summe verhaftet sein könne. Gegen dieses Erkenntniß ist jetzt die Appellation eingelegt.

[Eisenbahn-Einnahmen.] Oesterr.-französische Staats- und Zweigbahnen. Die Einnahmen betrugen vom 10. bis 16. Juni d. J. auf der Nordbahn 123,528 Fl., auf der Südoststrecke 172,538 Fl. und auf der wien-raaber Bahn 31,115 Fl., zusammen 327,175 Fl. Befördert wurden auf der Nordbahn 20,972 Personen, 231,531 Ctnr. 40 Pfd., auf der Südostbahn 18,790 Personen, 277,304 Ctnr 4 Pfund und auf der wien-raaber Bahn 5229 Personen, 104,440 Ctnr. 85 Pfd. Vom 1. Januar bis 16. Juni d. J. betrugen die Einnahmen 5,936,008 Fl. Im Vorjahre während derselben Zeit betrugen sie 4,742,256 Fl., also um 1,193,752 Fl. weniger.

Betriebs-Einnahmen schlesischer Eisenbahnen in Thalern:

	oberschles.,	Wilhelmsb.	B.-S.-Fr.,	N.-Br.,
Vom 8. b. 14. Juni 1856:	51,947	13,798	10,900	2,038
in demselben Zeitraum 1855:	48,876	11,715	8,973	2,703
1856 mehr:	3,071	2,083	1,927;	weniger 665
mehr bis 8. Juni 1856:	46,244	69,852	43,596;	weniger 4,493
mehr in 23 Wochen 1856:	49,315	71,935	45,523;	weniger 5,158

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 291 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 25. Juni 1856.

Die Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit dem Hrn. **Siegfried Brieger** beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. [6615]

Breslau, 24. Juni 1856.

B. Weißmann nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Weißmann.
Siegfried Brieger.

Ihre stattgefundene Vermählung zeigen allen Verwandten und Freunden ergebenst an:
Karl Schlegel.
Mathilde Schlegel, geb. Keller.
Lancaster bei Buffalo, den 24. Mai 1856.

Theater-Repertoire.
In der Stadt.

Mittwoch den 25. Juni. **70. und letzte** Vorstellung des 2. Abonnements von 70 Vorstellungen. Drittes Gastspiel der Frau **Braunecker-Schäfer.** Zum zweiten Male: **„Therese Krones."** Genrebild mit Gesang in 3 Akten von K. Haffner. Musik vom Kapellmeister A. Müller. (Therese Krones, Frau Braunecker-Schäfer.)

Theater-Abonnement.

Für die Monate Juli, August und September 1856 wird das Abonnement nur von 63 Vorstellungen eröffnet. Zu demselben werden Bons, für alle Plätze giltig, für je 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. ausgegeben. Für die Plätze des ersten Ranges und Balkons werden je 6 Stück Bons zu $3\frac{1}{3}$ Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Büreau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

In der Arena des Wintergartens.
(Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.)
Mittwoch den 25. Juni. 13. Vorstellung des Abonnements Nr. III. 1) Konzert der Philharmonie (Anfang 5 Uhr). 2) Zum 4. Male: **„Sieben Häuser und keine Schlafstelle."** Posse mit Gesang in 4 Akten von M. J. R. Musik von Lang. (Anfang 6 Uhr.)



Was Breslau noch nie gesehen hat.

Die große Riesen-Krokodil-Familie

auf dem Platze hinter der Graf Henckel'schen Reitbahn an der Promenade, von Paris auf der Durchreise nach Wien, ist täglich zu sehen. Es sind dies die größten Krokodile, welche lebend nach Europa gebracht, Männchen und Weibchen, eine Familie von 5 Stück, im Gewicht von 1000 Pfund, nebst 5 großen Riesenschlangen und an 40 verschiedenen anderen Thieren. Hier sieht man 5 der größten Amphibien, welche das Interesse und die Neugierde jedes Naturforschers und Kenners erregen werden. — Die Menagerie ist von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends offen; Fütterung täglich um 7 Uhr Abends. — Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr., für ganze Schulen in Begleitung der Herren Lehrer billiger.

Advinent, Lieferant ausländ. Thiere für die k. k. Menagerie zu Schönbrunn bei Wien.
[4582]

Tempelgarten.

Bei herabgesetzten Preisen.

Großes mechanisches Automaten-Kabinet,
Stereoskopen-Sammlung
und Ausstellung zweier **amerikanischer Nähmaschinen,** welche beständig in Thätigkeit sind.
H. Frank. [4572]

Die Saxo-Borussia

in Heidelberg

feiert den 4. Juli ihren großen Sommerkommerce, und ladet hierzu alle ihre früheren Corpsbrüder ein. [4539]

J. A. des B. B. der Saxo-Borussia
Freiherr v. Borke.***
Heidelberg, den 19. Juni 1856.

Bunzlauer Gesangfest.

Allen Sängern der Provinz, welche keinem der Vereine, die ihre Theilnahme zugesagt, angehören und sich bei unserem Gesangfeste den 20. und 21. Juli aktiv zu betheiligen wünschen, die ergebenste Mittheilung, daß wir Anmeldungen hierzu nur bis zum 6. Juli annehmen. [4541]

Bunzlau, den 20. Juni 1856.

Der Vorstand der Liedertafel.
Knauer. Nicolaus. Wiedemuth.

[6599]

Ich wohne jetzt:
Graupenstraße 4/6.
S. Pringsheim.

Das Porträt

der k. k. Hof-Opernsängerin Fräulein **Liebhart,** photograph. von **Mark** und **Seboldt,** ist zu haben in der Kunsthdl. bei **F. Altmann,** Bischofsstraße 9.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Diejenigen Personen, welche zur Versorgung und zum Wohle der sie überlebenden Familie, sei es Frau oder Kind, auf **leichte** und **sichere** Weise ein Kapital ersparen wollen, finden hierzu bei der seit 20 Jahren bestehenden Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft vortheilhafte Gelegenheit.

Gegen jährliche, halbjährliche oder vierteljährliche Zahlungen nur mäßiger Beiträge übernimmt die obige Gesellschaft für jedes Mitglied die Ersparung eines, entweder bei seinen Lebzeiten oder nach seinem Tode zahlbaren, von demselben zu bestimmenden Kapitals.

Für den vorsorglichen Gatten, Vater, Bruder oder Freund bedarf es mithin meistens nur geringer Opfer, um seine Familie oder die ihm sonst theuren Personen vor drückender Noth zu bewahren, die, wie die Erfahrung lehrt, leider nur zu häufig durch raschen, unerwarteten Todesfall über sie einbricht.

Nähere mündliche Auskunft und Erklärung, sowie Geschäftsprogramme über die verschiedenen Versicherungsarten werden bei dem unterzeichneten Agenten der Gesellschaft jederzeit bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Breslau, im Juni 1856. [4440]

F. Klocke,
Haupt-Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Klavierschule,

[6587]

Junkernstraße 33, dritte Etage.

Mehrfachen Wünschen entgegenzukommen, die ergebene Anzeige, daß vor Beginn des, den 1. September d. J. anhebenden Unterrichtskursus noch ein anderer schon zum 1. Juli d. J. eröffnet wird. Das Honorar wird nach Maßgabe der Stunden berechnet, und beträgt bei wöchentlich 2 Unterrichtsstunden in der 3. Klasse 20 Sgr., in der 2. Klasse 25 Sgr., in der 1. Klasse 1 Thlr., in der Selecta 2 Thlr.

Rosette, verehel. Littaur.

Erprobtes Präservativ gegen Rinderpest,

das Paket für 20 Rinder $12\frac{1}{2}$ Sgr., wird auf Bestellung angefertigt in der **Mohren-Apotheke,** Blücherplatz Nr. 3.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

Die Auszahlung der am 1. Juli d. J. fälligen und der aus früheren Terminen noch nicht präsentirten Zinscoupons, sowie der geloosten Obligationen erfolgt an meiner Kasse im Auftrage eines hohen k. k. österr. Finanz-Ministerii in der Zeit vom
1. bis 15. Juli d. J., die Sonntage ausgenommen,
in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Die vorschriftsmäßigen Verzeichnisse für die Coupons und Obligationen sind auf meinem Komtoir gratis zu haben. [4585]

Breslau, den 24. Juni 1856. **E. Heimann,** Ring Nr. 33.

Neue städtische Ressource.

Heute am Schlusse des Konzerts großes Feuerwerk. [4583] **Der Vorstand.**

Bad Homburg bei Frankfurt a. M.

Die **Quellen Homburg's,** deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Funktionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln. — Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **chronischen Krankheiten der Drüsen des Unterleibs, namentlich der Leber und Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunktionen herrühren; endlich bei allen den mannigfachen Leiden, die ihren Ursprung aus erhöhter Reizbarkeit der Nerven herleiten.** — **Von sehr durchgreifender Wirkung** ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, da Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers. — In der unmittelbarsten Umgebung der Stadt befindet sich eine auf das Sorgfältigste eingerichtete **Molken-** und **Kaltwasser-Anstalt.** Letztere zeichnet sich insbesondere durch die in ihrer Temperatur von 8° R. stets gleichbleibende, ausnehmend reine Gebirgsquelle aus, indem dieselbe in der Anstalt entspringt und unmittelbar aus dem Schoße der Erde bei einem 20 Fuß hohen Falle mit voller Kraft und Frische in die Badepiecen sich ergießt. Von großer Wichtigkeit ist diese Anstalt für Alle, welche in Folge von Stockungen in den Organen des Unterleibs an Congestionen nach Kopf und Brust leiden und bei denen neben dem innern Gebrauche der homburger Mineralquellen die wohlthätigen Wirkungen des kalten Wassers in Form von **Douche-, Regen-, Strahl-, Staub-, Wellen-, Sitz-** oder **Vollbäder** indicirt sind. Die **Molken** werden von **schweizer Alpen-Sennen** des **Kantons Appenzell** aus **Ziegenmilch** durch doppelte Scheidung zubereitet und frisch und warm in der Frühe im Park der Mineralquellen für sich, wie in Verbindung mit den verschiedenen Mineralbrunnen verabreicht. — Außer dem **neuen Badehause,** worin die Mineralwasser, so wie auch Fichtennadel-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete **Flußbäder,** welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen. — Mit dem Rufe **Homburgs,** der sich seit 15 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein. — Die neue prachtvolle Parkanlage ist ihrer Vollendung nahe und findet allgemeine Anerkennung wegen ihrer Schönheit und Ausdehnung. — Das großartige **Conversationshaus,** welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, enthält **prachtvolle Säle,** welche allgemeine Bewunderung erwecken. Es enthält einen Ballsaal, einen Konzertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle,** wo trente-et-quarante und Roulette unter Gewährung außergewöhnlicher Vortheile aufliegen, indem das Trente-et-quarante mit **einem Viertel Refait** und das Roulette mit **einem Zéro** gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trent-et-quarante ein Vortheil vom 75% und am Roulette ein Vortheil vom 50% über alle andere bekannten Banken erwächst. Ferner ein großes **Lesekabinet,** das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, polnischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein ganz neu und sehr prachtvoll dekorirtes Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table-d'hôte** ist, deren Leitung dem berühmten Herrn **Chevet** aus Paris übergeben wurde. — Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale. — Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Konzerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt. = Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus 2c. von Frankfurt entfernt. [2790]

Eröffnung der Sommer-Saison am 1. Mai 1856.

Welt's Hotel in Kattowitz.

Donnerstag den 26. Juni Abends 7 Uhr:

Großes Garten-Konzert mit Illumination

von der oberschlesischen Kapelle unter Leitung ihres Direktors A. Nützer.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt. [4566]

Für Seifensieder.

[6600]

Ein mit sämmtlichen „gefüllten, Kern- und Toilet-" Seifen vertrauter Seifensieder, der bisher Leiter renommirter Fabriken des Rheinlandes, sowie in den österr. Staaten gewesen,
und nach den neuesten Methoden arbeitet,
erbietet sich, diese Fabrikation gegen angemessenes Honorar zu lehren, welches erst nach Erlernung bezahlt wird. Franco-Offerten poste restante Breslau unter Chiffre H. B.

Im Verlage von F. Sala u. Comp. in Berlin sind erschienen: [4574]

Die Souveraine Europa's.
Tableau von 21 Portraits der regierenden Monarchen der Gegenwart.
Sauber lith., chin. Papier. Preis 3 Thlr.

Victoria Princess Royal.
Portrait nach Winterhalter.
Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Edwina Viereck,
Königl. Preuss. Hofschauspielerin.
Portrait nach B. Wehnert's Photographie.
Preis 1 Thlr.

In **Breslau** sind dieselben vorräthig in der **Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung** von
M. Hancke & Co.,
Junkernstrasse 13, neben der goldn. Gans.

Visitenkarten

in geschmackvoller Schrift,
100 Stück für 20 Sgr.
fertigen [6608]
Gustav Wilde u. Comp.,
Reuschestraße Nr. 1.



Vanderbilt

europäische

Dampfschifffahrtslinie.

Bremen-Newyork

via Southampton.

Die nächsten Abfahrten des schnellen und prachtvollen amerikanischen Schaufelräder-Dampfschiffes erster Klasse von **2500** Tons und **800** Pferdekraft

North Star,

Befehlshaber Lieut. **Hunter,**
sind wie folgt festgestellt:

von **BREMEN:** am 2. August. — von **NEWYORK:** am 2. Juli d. J.

Für die für Bremen festgestellten Abfahrten müssen die Passagiere **zwei** Tage, die Frachtgüter drei Tage vorher in Bremen eintreffen.

Passage-Preise:

Erste Kajüte:	Oberer Salon	160 Thlr. Gold.
	Unterer Salon	125 „ „
Zweite Kajüte		90 „ „
Von Bremen nach Southampton		20 „ „

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Fracht: 25 Doll.
und 15 pCt. pr. 40 Kubikfuß englisch Maß.

Fernere Auskunft ertheilen.
in London u. Southampton **Croskey & Co.,**
in Paris 6 Place de la Bourse **Albert N. Chrystie,**
in Havre **Chrystie, Schlossmann & Co.** und
in Bremen { **Finke & Co.** als Correspondenten, [4261]
Ed. Ichon als Schiffsmakler.

Der Major a. D. Herr **Rieger** beabsichtigt vom 1. Juli ab wie in früherer Zeit einen Unterrichtskursus für Herren, welche sich zum Fähnrich- und Offizier-Examen vorbereiten wollen, in den vorgeschriebenen Disziplinen vollständig einzurichten. Bis zu seinem Eintreffen hierselbst ertheilen nähere Auskunft der Oberlehrer **Rath,** Nikolai-Stadtgraben Nr. 3, von 12—3 Uhr, und Lehrer **Haberstrohm,** Agnesstraße Nr. 8. [6606]

---

[640] **Bekanntmachung.**

Vom 1. Juli ab werden folgende Posten aufgehoben:
1. die tägliche Personenpost zwischen Görlitz und Rothenburg,
2. die tägliche Cariolpost zwischen Rothenburg und Niesky;

Dagegen werden von demselben Termine ab neu eingerichtet:
1. eine täglich zweimalige Personenpost zwischen Rothenburg und Penzig,
2. eine tägliche Cariolpost zwischen Rothenburg und Penzig.

Diese Posten erhalten folgenden Gang:

ad 1. Aus Rothenburg 4 Uhr Vorm. und 12 Uhr 15 Min. Nachm.
in Penzig 5 Uhr 50 Min. Vorm. und 2 Uhr 15 Min. Nachm.
zum Anschluß an den Zwischenzug von Berlin nach Görlitz, resp. an den Tageszug von Berlin nach Breslau und Görlitz;
aus Penzig 11 Uhr Vorm. u. 9 U. Abds. nach Ankunft des Tageszuges von Breslau resp. des Zwischenzuges von Görlitz nach Berlin,
in Rothenburg 1 Uhr Nachm. und 10 Uhr 15 Min. Abends.

ad 2. Aus Rothenburg 7 U. 30 M. Abends,
in Penzig 9 U. 30 M. Abends,
aus Penzig 5 U. 15 M. Vorm.,
in Rothenburg 7 U. 15 M. Vorm.,

Das Personengeld beträgt bei den Posten ad 1 für einen Platz im Innern des Wagens 6 Sgr. und für den Bockplatz 5 Sgr pro Meile einschließlich für 30 Pfd. Gepäck. Beichaisen werden in Rothenburg nach Bedürfniß gestellt.

Liegnitz, den 20. Juni 1856.

Der Ober-Post-Direktor **Albinus.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 54 Ring und Nr 31 Stockgasse belegenen, auf 16,503 Thlr. 14 Sgr. 1 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf
den 26. Sept. 1856 VM. 10 U.
anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in dem Büreau XII. eingesehen werden. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Zu diesem Termine wird die verehelichte Buchbinder **Bergmann** und deren Descendenz und Rechtsnachfolger, die Descendenz der **Juliane,** geschiedenen Caffetier **Nave** und die Kaufmann **Benjamin Schröer'schen** Erben vorgeladen. [332]

Breslau, den 27. Februar 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [641]

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Wolf Lövy** hierselbst ist in Folge außergerichtlichen Vergleichs aufgehoben worden. Breslau, den 18. Juni 1856.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Bretter- und Bohlen-Auktion.

Den 15. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, soll die auf dem Dampfschneidemühlen-Platze an der Oder bei Kleinitz stehende, bedeutende Quantität kieferne und eichene Bohlen und Bretter vorzüglicher Qualität, in kleineren und größeren Partien meistbietend versteigert werden. Kauflustige werden hierzu in das Dampfschneidemühlen-Lokal bei Kleinitz, Kreis Grünberg, eingeladen, mit dem Bemerken, daß der vierte Theil des Meistgebots beim Zuschlage zu erlegen ist, und die übrigen Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden.

Dorotheeneck, den 7. Juni 1856.

Herzoglich von Sagan-Talleyrandsches Forst-Amt.
[4260] Schönwald.

An der hiesigen evangelischen Stadtschule ist die Anstellung eines **Hilfslehrers** erforderlich, welcher 150 Thlr. Gehalt, freie Wohnung oder 25 Thlr. Miethsentschädigung erhält. Qualifizirte Bewerber werden hierdurch aufgefordert, unter Einreichung der nöthigen Zeugnisse sich bis zum 1. Juli d. J. bei uns zu melden.

Neumarkt, den 13. Juni 1856.

Der Magistrat. [612]

---

[639] **Bekanntmachung.**

In Uebereinstimmung mit der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung haben wir die Herabsetzung des Zinsfußes der glogauer Stadt-Obligationen von 4½ auf 4% beschlossen.

Die Kündigung der genannten Obligationen geschieht daher mit der Maßgabe, daß denjenigen Gläubigern, welche in der Zinsherabsetzung auf 4% vom 1. Januar 1857 an willigen, und dies durch Einreichung ihrer Obligationen, bei unserer Kämmerei-Kasse zur Abstempelung auf 4% bis spätestens den 15. Juli d. J., unter Beifügung einer mit Namens-Unterschrift versehenen Spezifikation, zu erkennen geben, die Obligationen belassen, bis zum Ablaufe dieses Jahres mit 4½, von da ab mit 4% verzinset, außerdem aber bei Rückempfang der Obligationen eine Prämie von 1 Thlr. pro Hundert ausgezahlt werden sollen. Von allen übrigen Obligationsbesitzern, welche ihre Obligationen bis zu dem bezeichneten Termine der Kämmerei nicht eingereicht haben, wird angenommen, daß sie den Rückempfang ihrer Kapitalien der Zinsermäßigung vorziehen, und haben dieselben daher den Nominalbetrag ihrer Obligationen gegen Rückgabe der Letzteren am 2. Januar 1857 in Empfang zu nehmen, da von diesem Tage an, jede weitere Verzinsung der nicht konvertirten Obligationen aufhört. Die gesetzlich angeordnete Tilgung der Stadt-Obligationen behält ihren Fortgang.

Glogau, den 21. Juni 1856.

Der Magistrat.

Ein Gasthof in einer Provinzialstadt mit Inventar soll mit 600—800 Thlr. Anzahlung höchst billig verkauft werden. Näheres durch
[4550] **F. H. Meyer,** Hummerei 38.

Nachlaß-Auktion. [4525]
Morgen Donnerstag den 26. Juni, Vormitt. von 9 Uhr ab, werde ich Junkernstraße 36, zwei Treppen: Möbel, Bilder und vieles Haus- und Küchengeräth öffentlich versteigern.
Saul, Aukt.-Kommiss.

Bekanntmachung.
Die seit zwei Jahren hier bestehende höhere Töchterschule verliert mit dem 1. Juli d. J. ihre Vorsteherin, Fräulein **Marie Weiß**. Die Anstalt hatte bisher 29 Schülerinnen, von denen jede monatlich 2 Thlr. Schulgeld zahlte. Die Eltern der Kinder haben bereits ihre Theilnahme an dem Fortbestehen der Anstalt schriftlich erklärt. Die auf diese Stelle Reflektirenden werden ersucht, bei den Unterzeichneten unter Einreichung ihrer Qualifikations-Atteste sobald als möglich sich zu melden.
Neustadt O/S., den 23. Juni 1856.
Scotti, Kreisgerichtsdirektor. **Vielau**, Bürgermeister. [4579]

In meiner Offizin findet ein junger Mann mit guten Vorkenntnissen, Aufnahme als Lehrling. — Breslau, den 24. Juni 1856.
Apotheke zum schwarzen Adler, Ring 59.
[4541] **F. Reichelt**, Apotheker.

Ein **Lehrer**, welcher außer den Elementar-Kenntnissen noch die Fähigkeit besitzt, Schüler für die Tertia eines Gymnasiums vorzubereiten, findet den 1. Oktober d. J. oder auch sofort an einer Schulanstalt eine Anstellung mit 250 Thlr. jährlichen Gehaltes. Hierauf Reflektirende wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse in portofreien Briefen an mich wenden. [4569]
Tarnowitz O.-S., im Juni 1856.
Salomon Schlesinger, conc. Lehrer.

Engagements-Gesuch. [4543]
Ein in allen Branchen geübter **Gärtner**, welcher zugleich die Bedienung versteht, gute Papiere besitzt, jetzt noch unverheiratheit ist, auf Wunsch auch bald heirathen kann, sucht bald oder auch zu Michaelis ein Engagement. Offerten werden unter der Chiffre J. G. M. Blumerode bei Maltsch a. d. O. fr. erbeten.

Ein geübter Lithograph
findet sofort ein Unterkommen. Nachweis in der Expedition dieser Zeitung. [4542]

Ein unverheiratheter, rüstiger Mann, der des **Schwimmens** und **Kahnfahrens** kundig, auch mit **Holzarbeiten** vertraut, und bezüglich seiner Moralität im Besitze guter Atteste ist, findet dauernde Beschäftigung bei dem Turn- und Schwimmlehrer
[4507] **Hielscher** in Oppeln.

Ein **Kommis**, evangel. Kont., wird nach auswärts in ein Spezereigeschäft placirt, durch Herrn Kaufm. **R. Fe's-mann**, Schmiedebrücke 59. [6604]

Ein im Briefstyl und im Rechnungswesen gewandter und unverheiratheter **Sekretär**, dem die Landwirthschaft nicht ganz fremd ist, findet sogleich eine Anstellung auf dem Dom. Ruppersdorf bei Strehlen. [6593]

Einem gewandten **Handl.-Commis**, der einem Spezerei-Detail-Geschäft vorgestanden und in einer Kreisstadt mit 80 Thlr. Salair und entsprechendem Weihnachts-Geschenk konditioniren will, weist eine Stelle nach das Versorgungs-Büreau des **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 16. [6610]

Einem **Wirthschaftsschreiber**, der Johanni noch antreten kann, weist einen Posten nach **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 16.

Eine junge Französin, die erst 1 Jahr als **Bonne** in Deutschland ist, sucht als solche vom 1. Juli d. ab ein anderweitiges Engagement. Auskunft ertheilt **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 16. [6612]

Einem unverh. **Rechnungsführer** resp. **Rentmeister** weiset zum sofortigen Antritt eine gute Stelle nach: [6614]
E. Berger, Bischofsstr. Nr. 16.

Ein gebildeter junger Mann, tüchtiger Mälzer, Brauer und Brenner, sucht in solch einem Geschäft von mittlerer Größe eine solide Stellung, worin ihm die technische Leitung anvertraut wird; über seine Brauchbarkeit und moralische Führung stehen ihm die besten Empfehlungen zur Seite, und kann auf Verlangen auch eine mäßige Kaution geleistet werden. Gefällige Offerten werden mit Angabe der zu stellenden Bedingungen unter den Buchstaben R. R. poste restante Breslau franco erbeten. [6597]

Anzeige. [6602]
Ein gesitteter Knabe, nicht unter 15 Jahr, findet einen Platz in einem Comptoir.
Ohlauerstraße 44.

Annonce. [4567]
Es können ein tüchtiger Flötist und ein erster Klarinettist bei einer Kapelle Oberschlesiens sofort oder vom 1. Juli d. J. ab dauerndes Engagement erhalten. Zu erfahren durch den Musik-Direktor Herrn **A. Nützer** in Ratibor O/S.

Für die erste Comptoirstelle in einem bedeutenden Manufakturwaarengeschäft in Breslau wird ein junger Mann gesucht, der eine gute Hand schreibt, die doppelte italienische Buchhalterei versteht und ein fertiger Korrespondent ist. **Mittelmäßige Fähigkeiten genügen nicht**, vielmehr müssen solche durch langjährige Praxis **erprobt und anerkannt** sein. Kenntnisse von Manufakturwaaren sind wünschenswerth, doch nicht unbedingt erforderlich.
Reflektanten, welche vorgenannten Ansprüchen gewachsen sind — aber **nur solche** — wollen sich in frankirten Briefen sub G. D. poste rest. Breslau melden. [4500]

Für eine wohlbeschäftigte Apotheke wird ein der poln. Sprache kundiger Lehrling gesucht. Näheres bei [6601]
Karl Grundmann successores.

BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG,

ein unentbehrlicher Rathgeber für Capitals-Anlagen,
erscheint alle Tage, auch Sonntags und Montags. Die über alles Erwarten schnelle und grosse Verbreitung derselben beweist am besten, dass sie allen Anforderungen genügt. Ein **besonderer Courszettel** nebst ausführlichem Börsen-Referat erscheint wie bisher als tägliche Gratis-Beilage. Der **„Berliner Börsen-Courier“**, alle Tabellen, Wochenberichte, Zusammenstellungen etc. enthaltend — zugleich das erste deutsche Central-Organ für industrielle, Hütten- und Bergwerks-Aktien — wird jeden Donnerstag gratis beigegeben. Bestellungen unter den bekannten Bedingungen nehmen alle Spediteure und Postanstalten an.
Berlin, Juni 1856. [4463]
Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung.“

Geschäfts-Eröffnung. [6618]

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das unter der Firma **Albert Sacher** bestandene
Spezerei-, Material-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft
Rosenthalerstraße Nr. 5
übernommen und mit dem heutigen Tage eröffnet habe. Es soll mein eifrigstes Bestreben sein, das Vertrauen der mich Beehrenden durch reele Waare und prompte Bedienung zu erwerben und zu bewahren und bitte ich um gütige Beachtung.
Breslau, den 19. Juni 1856.
Carl Ritter.

Während des hiesigen Jahrmarkts

am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

HENRY — HENRY

Echte patentirte Cement-Federn
(von J. Alexandre aus Brüssel und Birmingham)
in brasilianischen patentirten Gummischachteln verpackt, das Gros, 144 Stück, 1 Thlr. J. Alexandre's echte Cementfeder rostet nicht, sondern widersteht allen Säuren, die in den meisten Dintensorten enthalten sind. Eine chemische Behandlung, Cementation genannt, wirkt bis in die innersten Lagen des Stahls ein und ertheilt der Feder obige Beschaffenheit, wobei sie die Dauer der echten Goldfeder besitzt. — Daselbst sind zu haben die echten englischen patentirten **Kupfer-Schreibfedern**, deren Güte und Brauchbarkeit anerkannt sind, so wie alle Sorten Bureau-, Korrespondenz-, Damen-, Schul- und Zeichnen-Federn zu den billigsten Preisen. — **Federhalter** in großer Auswahl, das Dutzend von 1 Sgr. an. [4534]
Jules Le Clerc aus Berlin,
am Ringe, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.
NB. Man bittet ganz genau auf Stand und Firma zu achten.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianinos** (Pianos droits) **nach neuester pariser Construction.** [6447]

Für die Herren Seifensieder.

Aetznatronlauge,

ganz weiss, vollkommen caustisch, 40°B. stark, ist stets vorräthig und offerire ich à Ctr. 6½ Thlr., **bei Entnahme von 5 Ballons à Ctr. 6¼ Thlr.** [4576]
C. F. Capaun-Karlowa, Kloster-Strasse Nr. 60.

Verkauf einer Hochdruckmaschine.

Eine noch neue Hochdruckmaschine nebst Kessel auf 6 Pferde Kraft, bei Borsig in Berlin gebaut, soll wegen Aufgabe des Geschäfts billig verkauft werden. Näheres durch freie Briefe. [4568] **Ernst Pfaff** in Sorau.

Hoff's Bierhalle und Restauration,

Neuschestraße Nr. 5, nahe am Blücher-Platze,
empfiehlt gute **Lager-** und **feine Biere** verschiedener Art; jedes Seidel frisch vom Keller; ebenso das eigens gebraute **Gesundheitsbier** für Brust- und Magenleidende. Diese Biere werden auch nach Hause abgegeben. Auch **Speisen** in anerkannter Güte zu jeder Tageszeit, auf welche auch abonnirt wird. [4452]

Französische Mühlensteine eigener Fabrik.

Den Herren Mühlenbesitzern und Mühlenbaumeistern beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich seit 20 Jahren französische Mühlensteine nach englischem und amerikanischem System in meiner Fabrik zusammensetzen lasse, und zwar aus den schönsten und stärksten Stücken der vorzüglichsten Brüche Frankreichs, die ich als praktischer Müller an Ort und Stelle selbst auswähle. — Ich garantire jedem meiner Abnehmer die ganz besondere Mahlfähigkeit wie die Dauer meines Fabrikats, für dessen Güte die Atteste der größten Mühlenbesitzer nicht bloß Deutschlands, sondern aus den entferntesten Ländern Europa's das glänzendste Zeugniß ablegen, und kann die allerbilligsten Preise stellen, weil ich bei obigen Brüchen betheiligt bin. — Gleichzeitig empfehle ich mein Lager echt englischer Gußstahlpicken vom feinsten Silberstahl, ebenso Katzensteine zu Well- und Zapfenlagern, die dem Metall wegen ihres Fettgehalts vorzuziehen sind. — Auch ertheilen der Herr Fabriken-Kommissar **J. G. Hofmann** in **Breslau**, sowie Herr **Lorentz Salice** daselbst jede Auskunft hierüber und nehmen Aufträge für mich an. Zugleich bemerke ich, daß letztgenannter Herr stets ein assortirtes Lager jeder Dimension französischer Mühlensteine erster Qualität meiner Fabrik führt. [4570].
Carl Goltdammer in **Berlin**, Neue-Königsstraße 16.

Zum Einlegen der Früchte und Gemüse

empfiehlt Unterzeichneter die beliebten steinernen, hermetisch verschlossenen, Fruchtbüchsen. Preis von 1 bis 4 Pfd. à Dutzend 4 Thlr. Zur Markt-Zeit in **Breslau**: Topfmarkt, vis-à-vis der königlichen Wache. [4578]
Dyhernfurt, den 24. Juni 1856. **Gustav Schwendke**, Töpfermeister.

---

30 bis 40 Schock gutes Roggen-Stroh

sind zu verkaufen. Näheres zu erfahren Karlsstraße 14, erste Etage. [6607]

Volks-Garten.

Heute Mittwoch den 25. Juni: [4581]
großes Militärkonzert.
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Vorstellung des **Wunderhundes Lelie.**

Zum großen Welsessen

ladet auf heute, den 25. Juni, ergebenst ein:
[6596] **Seifert** in Rosenthal.

Guts-Verkauf!

Nr. 44. Ein sehr freundlich ¼ Meile von einer Kreisstadt in Nieder-Schlesien gelegenes Gut, mit 2 Wirthschaftshöfen und schönem Schlosse, ist zu verkaufen. Preisforderung 43,000 Thlr., Anzahlung 8000 Thlr. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse [4546]
„K. B. Gr.-Glogau, abzugeben Nr. 184.“

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 72, gegenüber der Wache, ist von Michalis d. J. ab ein Quartier von drei Stuben, Glasentree, Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen. [6619]

Von heute ab werde ich die 2te Sendung

Bockbier

in Ausschank nehmen. **W. Steinbrück.**

Mein Lager

rother

Bordeaux-Weine

ist reichhaltig assortirt, namentlich in den jetzt so sehr rar gewordenen feinen Gattungen. Die Preise werden möglichst billig notirt.
Breslau. Aug. Schultz,
Altbüßer-Straße Nr. 11, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche. [6609]

Bleichwaaren

werden zur Beförderung ins Gebirge angenommen bei **Ferd. Scholtz,**
[4432] Büttner-Straße Nr. 6.

Kompagnon-Gesuch. [6598]
In ein bestehendes, beständig sehr rentables Fabrikgeschäft kann sofort ein Kompagnon mit 10,000 Thlr. baarer Einzahlung, welche pupillarisch sicher gestellt werden, eintreten. Nähere Auskunft bei **Heinrich Cadura**, Breslau, Ring 46.

Bad Salzbrunn

in Schlesien.
Gasthof und Mineralbad zur Sonne,
vis-à-vis der Promenade. — neben der Post.
bequem und gut eingerichtete grosse und kleine Wohnungen auf Tage und Wochen mit Benutzung eines grossen Gartens. — à la carte zu jeder Tageszeit — prompte Bedienung.
Für billige Preise kalte und warme Bäder zu jeder Tageszeit. [4344]

Ein **Rittergut** von 2600 M. Areal, guten kleefähigen Bodens, Wiesen u. Wald, gutem massiven Bauzustande, gutem Inventar, soll ca. 40 Thlr. der Morg., alsbaldigst verkauft werden. Näheres durch [4549]
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Ritterguts-Verkauf!

Nr. 25. Ein Rittergut in schöner Gegend Nieder-Schlesiens, nahe der Eisenbahn, dessen Boden als sehr ertragreich bekannt ist, mit ganz guten Gebäuden, ist nur besonderer persönlicher Verhältnisse wegen zu verkaufen. Preisforderung 75,000 Thlr., Anzahlung 15,000 Thlr. Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse „K. B. Gr.-Glogau, abzugeben Nr. 184.“

Kapitalien-Gesuch. [4548]
5500 Thaler, 5000 Thaler, 2000 Thaler, 1000 Thaler werden im Cessionswege gesucht, auch Staatspapiere al pari angenommen. Näheres von 8—10 Uhr Vorm. u. 3—5 Uhr Nachmittags bei
F. H. Meyer, Hummerei Nr. 38.

Gasthaus-Verkauf.

Ich bin Willens, mein Gasthaus zu den „drei Eichen“, auch „Eichschenke“ genannt, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe liegt in der schönsten Gegend des Gebirges, an der sehr belebten Straße von Hirschberg nach Warmbrunn, hat einem neu erbauten Saal und Billardstube, und ist alles im besten Zustande. Auch kann Destillation und Kegelbahn leicht angelegt werden. Das Gerücht, als wollte ich in meinem neuen Hause die Gastwirthschaft betreiben, erkläre ich hiermit für ganz unbegründet. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst an mich wenden.
Kunnersdorf, im Juni 1856. [6622]
A. Lesecke, Gastwirth.

Eine große Auswahl sehr gut empfohlener männl. u. weibl **Domestiken**, als auch dergl. **Hausoffizianten** für alle Fächer weist nach das Versorgungs-Büreau des **E. Berger**, Bischofsstraße Nr. 16. [6613]

Gesucht
werden sofort 1000 Thl., 650 Thl., 550 Thl., pupillarisch sicher, auf ländliche, städtische Grundstücke. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 36, bei
[6621] **A. W. Blasius.**

Das Dom. Ruppersdorf bei Strehlen nimmt Bestellungen auf **Säuge-Kälber** an.

Billard-Offerte.

Eine Auswahl Billards und Queues, nach der neuesten Bauart gefertigt, stehen zum Verkauf. Auch wird das Ueberziehen der Billards stets übernommen. **Letzner**, Breitestraße 42.

Ein Positiv,

8 Fuß hoch, 4 Fuß breit und 3 Fuß tief, in gutem Zustande, und ein **altes Tafel-Instrument** sind zu verkaufen Herrenstraße 16, erste Etage. [4584]

Ohlauerstraße 77 ist eine Wohnung zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [6603]

Von empfangenem 3. Transport
neuer

Matjes-Heringe,

in ausgezeichnet zarter, fetter, wirklich feiner Qualité, verkaufe das Stück 1¼ Sgr., bei 6 Stück à 1 Sgr., das 1/16 mit 48 bis 50 Stück incl. Gebind 1 5/12 Thlr., in grössern Gebinden und ganzen Tonnen noch billiger.
C. F. Rettig,
Oder-Strasse, 3 Prätzeln,
[4573] **Nr. 24.**

Neue Matjes-Heringe

von ganz vorzüglich schöner u. fetter Qualität, empfehle ich aus gestern an mich gelangter neuer Zufuhre, bei Abnahme ganzer und getheilter Tonnen, so wie stückweise möglichst billig. [6616]
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke 8 golde Waage.

Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 20 sind 2 möblirte Zimmer ungetrennt im ersten Stock sofort zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer. [6620]

Die herrschaftliche **Brauerei** zu **Ruppersdorf** bei Strehlen, an der Brieg-Strehlener Chaussee gelegen, ist sogleich oder von Michaelis ab zu verpachten. [6594]

In dem Hause **Wallstraße Nr. 6** ist ein großer Keller billig zu vermiethen. [4577]

Ring Nr. 29, goldne Krone,
ist auf Seite der Ohlauerstraße ein Keller ab Johanni zu vermiethen. [6583]

Zu vermiethen
ist der erste Stock in dem neuen Hause Klosterstraße Nr. 68, bestehend in 4 Zimmern, Alkove, Küche nebst Entree und Beigelaß **mit Gartenbenutzung**, und Michaeli zu beziehen. Näheres im zweiten Stock und Ring 45 erste Etage beim Administrator. [4435]

Zu vermiethen ist Antonienstraße Nr. 10 ein großes herrschaftliches Quartier in der zweiten Etage, ferner die Parterre-Räumlichkeiten daselbst zu Geschäftslokalen oder Büreaux sich eignend. Beide Wohnungen zu Weihnachten, auch schon zu Michaeli zu beziehen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 87 bei
[6548] **Joseph Leipziger.**

Bequemes und sauberes Logis
empfiehlt: [6463]
Köhlich's Hôtel garni.
Albrechtsstraße 6 im **Palmbaum.**

Zu geneigtem Besuch empfiehlt sich: [4330]
König's Hôtel garni,
33, 33, Albrechts-Straße 33, 33,
dicht neben der königl. Regierung.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau am 24. Juni 1856.

		feine	mittle	ord. Waare.	
Weißer Weizen	136	148	92	68	Sgr.
Gelber dito	133	145	92	68	=
Roggen . . .	105	111	101	95	=
Gerste . . .	79	82	76	72	=
Hafer . . .	50	52	49	46	=
Erbsen . . .	98	105	91	89	=

Kartoffel-Spiritus 15 11/12 Thlr. bez.

---

23. u. 24. Juni.	Abs. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"7'''29	27"8'''29	27"8'''38
Luftwärme	+ 10,8	+ 7,7	+ 11,4
Thaupunkt	+ 8,6	+ 3,2	— 0,8
Dunstsättigung	83pCt.	68pCt.	35pCt.
Wind	NW	NW	NW
Wetter	trübe	heiter	bewölkt.
Wärme der Oder			+ 13,5

Breslauer Börse vom 24 Juni 1856. Amtliche Notirungen.

Geld- und Fonds-Course.

Dukaten		94¾ G.
Friedrichsd'or		—
Louisd'or		110 G.
Poln. Bank-Bill.		95¼ G.
Oesterr. Bankn.		101⅝ B.
Freiw. St.-Anl.	4½	100¼ G.
Pr.-Anleihe 1850	4½	102 B.
dito 1852	4½	
dito 1853	4	—
dito 1854	4½	102 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ B.
Seeh.-Pr.-Sch.	—	—
Pr. Bank-Anth.	4	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	100 B.
dito dito	3½	89¼ B.
Schles. Pfandbr à 1000 Rthlr.	3½	88⅛ G.

Schl. Rust.-Pfb.	4	99 B.
dito Litt. B.	4	98¾ B
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	94¼ B
Posener dito	4	93⅞ B.
Schl. Pr.-Obl.	4½	100 B.
Poln. Pfandbr.	4	94½ B.
dito neue Em.	4	—
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835		—
à 500 Fl.	4	—
Krak.-Ob. Oblig	4	83¼ B
Oester. Nat.-Anl.	5	85⅞ B.
Minerva		101½ B.
Darmstädter Bank-Actien		163¼ B.
N. Darmstädter		—
Thüringer dito		—
Geraer dito		—
Diskonto-Comm.-Anth.		142 B.
Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—

Freiburger	4	179 B
dito neue Em.	4	169¾ B
dito Prior.-Obl.	4	89 11/12 B
Köln-Mindener	3½	161 G.
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	62¼ G.
Glogau-Saganer	4	—
Löbau-Zittauer	4	—
Ludw.-Bexbach.	4	153¼ B.
Mecklenburger	4	59½ B.
Neisse-Brieger	4	74¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	93 7/12 B.
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A	3½	216 B
dito Lt. B.	3½	185¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	90½ B.
dito dito	3½	79 B.
Oppeln-Tarnow	4	108 5/12 G.
Rheinische	4	117¼ B.
Kosel-Oderb.	4	217¼ B.
dito neue Em.	4	194¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	90 11/12 B

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.